Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

Stolper Neueste Nachrichten

General-Anzeiger für Ost-Pommern

Anzeigen für die nächste Nummer werden bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

Bezugspreis:
Frei ins Haus vierteljährlich 1.35, monatlich 45 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen vierteljährlich 1.05, monatlich 35 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,55 Mk., ohne Bestellgeld.
— Einzelnummern 5 Pfg. —
Hauptexpedition: Marienstrasse 5—6.

Anzeigenpreis:
Für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr für das Tausend 6 Mk.
Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.
Fernsprecher Nr. 25.

Nr. 59. **Freitag, den 3. Dezember 1909.** 1. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Tagesspiegel.

Im Polizeibureau in Kiew erschoß der Redakteur Samburski von der „Kijewskaja Poczia" den Redakteur Samburski vom „Dzienrik." Bei seiner Vernehmung gab Samburski an, Sokalow habe ihn im Theater tätlich beleidigt und dann Genugtuung abgelehnt.

Wegen gestohlener Wertpapiere im Betrage von 500 000 Francs sind in Paris ein Bankier Mantion, ein Remisier Baron Orban, der Neffe des ehemaligen belgischen Ministers, und ein gewisser Hervouet verhaftet worden. Der wahre Einbrecher, von dem die Festgenommenen die Titel erhalten haben wollen, soll ein gewisser Richard sein, der aber der Justiz vorläufig entschlüpft ist.

Wie dem „Jenaer Volksblatt" gemeldet wird, fand am Dienstag in der Döhlauer Heide bei Halle ein Säbelduell unter schweren Bedingungen statt. Beteiligte waren ein russischer Studierender aus Darmstadt namens Ititow und ein Weimarer namens Korn. Beide wurden schwer verwundet nach Halle gebracht.

In der Prager Vorstadt Karolinenthal ist heute an der Tabakfabrikantin Franziska Bartak ein Raubmord verübt worden. Als der Tat verdächtig ist ein fünfzehnjähriger Bursche verhaftet worden.

Drei Bomben wurden gestern abend im Portal eines Klosters in Saragossa gefunden. Sie wurden nach dem Artilleriearsenal gebracht. Neben den Bomben lag ein Stück Papier mit der Aufschrift „Rache für Ferrer!"

Zum Bischof von Paderborn wurde Professor Dr. Joseph Schulte-Paderborn gewählt.

Die Untersuchung in der Angelegenheit der Meuterei des Typaldos und seiner Genossen ist beendet. Die Haupträdelsführer werden teils vor das Schwur-, teils vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden.

Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Stellmacher Otto Rother aus Berlin, der beschuldigt war, seine Frau und sein kleines Kind durch Gift getötet zu haben, in später Abendstunde wegen vorsätzlichen Mordes zweimal zum Tode.

Bei Shimonoseki ist während eines Sturmes ein japanisches Schiff gesunken. 25 Leichen sind an die Küste gespült.

Von österreichischen Flugtechnikern ist es gestern dem Konstrukteur Etrich als erstem gelungen, mit einer in Oesterreich erbauten Flugmaschine zu fliegen. Er legte auf dem Flugfelde Wiener-Neustadt 4,5 Kilometer in einer Höhe von 25 Meter bei einer Geschwindigkeit von 70 Kilometer zurück.

Der Zusammentritt des preußischen Landtags ist (der „Voss. Ztg." zufolge) jetzt endgültig auf den 11. Januar 1910 festgesetzt worden.

Die deutsche Bark „Silene", von Tocopilla nach Hamburg unterwegs, traf in Falmouth ein, um die Leiche des Kapitäns zu landen. Die „Silene" hatte eine sehr ungünstige Fahrt. Auf der Höhe von Ecudar starben der Kapitän und 11 Seeleute am Fieber. Es wurden ein neuer Kapitän und eine neue Mannschaft aufgenommen. Auf der Heimreise erkrankte der neue Kapitän und starb auch.

Den Bemühungen des Berliner Kriminalkommissars v. Tresckow II ist es gelungen, den großen Kassendiebstahl auf den fiskalischen Möllerschächten in Gladbeck, bei dem den Tätern 279,500 Mark in Wertpapieren, Banknoten und Bargeld in die Hände fielen, aufzuklären. Die Täter sind der Maschinensteiger Heinrich Neuu und der Schichtmeister Opel, in dessen Garten vergraben ein Teil des Geldes gefunden worden war. Beide wurden gestern überführt und sind geständig.

Liberale Versammlung in Rosenberg, Westpr.

In einer Hauptversammlung des Vereins der vereinigten Nationalliberalen und Freisinnigen sprach der Vorsitzende Herr Amtsrichter Dr. Student über den Sturz des Fürsten Bülow und die neue schwarz-blaue Reichstagsmehrheit. Fürst Bülow sei zweifellos der bedeutendste Kanzler der Epigonenzeit nach Bismarck gewesen. Bülows Geschicklichkeit habe uns mehr als einmal vor dem Kriege bewahrt; er habe durch seine Blockpolitik die Sozialdemokratie niedergeworfen, die Welfen hinweggefegt, die Macht des Zentrums gebrochen und die Bahn für nationale Politik freigemacht. Um die großen Erfolge der Blockpolitik, die die Gegensätze zwischen rechts und links zu mildern begonnen habe, bringe der Machthunger und der Egoismus der Großagrarier und die Rachsucht des Zentrums und der Polen das deutsche Volk.

Ein dumpfes Grollen gehe durch die Massen und eine tiefe Erbitterung durch das Bürgertum, bis tief in die konservative Partei hinein, über die ungeheure und ungerechte Steuerlast, die die schwarz-blaue Reichstagsmehrheit auf die Schultern des arbeitenden Volkes und des schaffenden Mittelstandes, auf Handel und Gewerbe, unter Schonung des Großkapitals, insbesondere des Großgrundbesitzes, gelegt habe. Die Folgen haben sich schon bei den letzten fünf Nachwahlen zum Reichstage und bei den Wahlen zu den Landtagen in Baden und Sachsen gezeigt. Gewaltig schwelle die rote Sturmflut an, verbittert bleibe ein Teil des Bürgertums den Wahlen fern oder stimme in den Stichwahlen lieber für den Sozialdemokraten, und die einst so fest geschlossenen Reihen der konservativen Partei lichteten sich, wie die Wahl in Landsberg-Soldin beweise, bedenklich. Herr v. Oldenburg mache sich zwar keine Sorgen um seine Partei, und die armseligen Liberalen — so meint er — lebten ja nur „von dem Anstande der Konservativen". Die Wahlstatistik lehrt aber etwas anderes. Bei den letzten Reichstagswahlen sind 1¾ Millionen Stimmen für die Nationalliberalen und 1¼ Millionen für die Freisinnigen, aber nur 1 Million für die Partei des Herrn v. Oldenburg abgegeben worden. Dazu kommen noch nicht ½ Million für die Reichspartei und über ½ Million für die Antisemiten. Wenn auch in einzelnen großindustriellen Wahlkreisen die Konservativen, um die Wahl des Sozialdemokraten zu hindern, zugunsten der liberalen Parteien auf eigene aussichtslose Kandidaturen verzichtet haben, so haben die Liberalen ihrerseits doch auch in einer ganzen Reihe von Kreisen zugunsten der Konservativen verzichtet, um deren Wahl gegenüber Sozialdemokraten oder Polen zu sichern. Lediglich den Liberalen verdanke auch der konservative Abgeordnete des Kreises, in dem Herr v. Oldenburg wohne, seine Wahl. Die überwiegend großindustriellen Wahlkreise, die die Liberalen noch halten, würden, wie die Nachwahl in Halle zeigt, ohnehin an die Sozialdemokratie verloren gehen, ob die Konservativen den Liberalen nun helfen würden oder nicht. Es sollte aber den Konservativen zu denken geben, daß nur 13 Abgeordnete der Freisinnigen Parteien mit Hilfe der Rechtsparteien, aber 22 Abgeordnete der Rechtsparteien mit Hilfe der Freisinnigen gewählt worden sind. Den Konservativen verdanken es Polen und Zentrum, daß sie ihr Mütchen an ihrem großen Gegner, dem Fürsten Bülow, kühlen durften. Hier an dieser Stelle hat zwar Herr v. Oldenburg dem Redner bei der letzten Landtagswahl zugerufen: „Mit den Polen bin ich noch nie zusammengegangen und werde es, so Gott will, niemals tun", und nach kaum einem Jahre hat er und seine Partei mit der den Ausschlag gebenden Hilfe der Polen unter dem fanatischen Siegesjubel der Polenpresse den Ostmarkenkanzler gestürzt und den nationalen Block gesprengt, und zwar, wie Bülow ausdrücklich betont hat, in vollem Bewußtsein der Folgen. Was sollen wir Deutschen in der Ostmark von solchem Verhalten der Konservativen denken! Die Liberalen im Wahlkreise Rosenberg-Löbau werden bei den nächsten Reichstagswahlen im Interesse des Deutschtums zu einer Verständigung bereit sein, ein Agrarier aber wird diesen Wahlkreis nicht mehr vertreten. Der Vortrag fand in der aus etwa 120 Personen bestehenden Versammlung lebhafte Zustimmung; es traten etwa 20 neue Mitglieder dem Verein bei.

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

— **Immediatkommission zur Vorbereitung der Verwaltungsreform.** Wie aus Berlin gemeldet wird, tritt am 13. Dezember der 6. Ausschuß, dem die Herren v. Bitter, Präsident des Verwaltungsgerichts, Kammergerichtsrat Schiffer, Geheimrat Schmedding, Geh. Justizrat Cassel angehören, zusammen, um über die Vereinfachung des Rechtsmittelwesens, des Beschwerde- und Verwaltungsstreitverfahrens zu beraten. Es verdient Anerkennung, daß die Vorberatungen ohne jeden Verzug in Angriff genommen werden; denn das von diesem Ausschusse zu bewältigende Gebiet ist so groß, daß seine Tätigkeit sich über mehrere Jahre erstrecken wird.

— **Kommt eine Novelle zur Talonsteuer?** Wie der „Berl. Börsenkurier" mitteilt, fanden am Sonnabend im Reichsschatzamt wegen der Talonsteuer Besprechungen statt, zu denen auf Einladung des Reichsschatzsekretärs die Vertreter von acht Aktiengesellschaften vertreten waren, die vor dem 1. August 1909 vorzeitig neue Dividendenscheinbogen herausgegeben hatten. Der Reichsschatzsekretär erklärte, daß bereits in mehr als 80 % der in Betracht kommenden Fälle sich die Gesellschaften nachträglich für Uebernahme der Steuer bereit erklärt hätten. Er redete auch den jetzt erschienenen Vertretern der noch dissentierenden Gesellschaften zu, sich freiwillig zur Entrichtung der Steuer zu entschließen und verwies andernfalls auf erschwerende Bedingungen, welche eine gesetzliche Regelung der Frage für diese Gesellschaften zur Folge haben würde. Die Vertreter der Gesellschaften schienen indessen von der Stichhaltigkeit der Gründe des Reichsschatzsekretärs nicht überzeugt worden zu sein. Eine Einigung zwischen beiden Parteien ist bisher nicht zustande gekommen.

— **Die Lehrerbesoldung in den Berliner Vororten.** Der Provinziallandtag beschloß am Montag, wie aus Berlin gemeldet wird, den ablehnenden Spruch des Regierungspräsidenten von Potsdam gegenüber der Beschwerde über die nicht genehmigte Lehrerbesoldung für Charlottenburg, Schöneberg und Wilmersdorf aufzuheben. Die Lehrerbesoldung wurde zur nochmaligen Prüfung an die Vorinstanz zurückgewiesen.

— **Der Rückgang des Reichszuschusses für Kiautschou.** Aus den bisherigen Veröffentlichungen des Etats für das Schutzgebiet Kiautschou war, wie die „Inf." von unterrichteter Seite erfährt, zu ersehen, daß der Reichszuschuß um rund 132 000 Mark zurückgegangen ist. Bedenkt man aber, daß in diesem Etat auch die Ausgaben für das ostasiatische Marinedetachement aufgenommen sind, für das im Etat 1908—09 eine besondere Berechnung vorlag, so ergibt sich, daß diese Verminderung des Reichszuschusses für das Schutzgebiet eine wesentlich höhere Summe darstellt, als oben angegeben wurde. Sie beträgt rund 764 000 Mark.

— **Gefängnisarbeit und Submission.** Auf Verfügung des Ministers ist die Beteiligung von Gefängnissen an Verdingungen untersagt worden. Die Löhne der Gefangenen sollen so erhöht werden, daß die Arbeiter in Strafanstalten andere Arbeiter nicht schädigen. Damit ist ein Wunsch erfüllt worden, der von den Freunden des Handwerks schon wiederholt geäußert worden ist.

— **Gegen den Zwangs-Arbeitsnachweis** für den rheinisch-westfälischen Steinkohlen-Bergbau hatten die dortigen Arbeiterorganisationen unter dem 19. Oktober eine gemeinsame Eingabe an den Handelsminister gerichtet, in der sie um seine Vermittlung ersuchten und ihn baten, zugunsten eines paritätischen Arbeitsnachweises und zugunsten von Tarifverträgen im Steinkohlenbergbau einzuwirken. Der Handelsminister hat darauf am 27. November den Gesuchstellern einen Bescheid zukommen lassen, indem er sich auf die Seite der Zechenverwaltungen stellt und eine Vermittlung ablehnt.

— **Fabrik oder Handwerk?** In der letzten Versammlung der Handwerkskammer in Koblenz teilte der anwesende Regierungsvertreter mit, daß über den fabrik- oder handwerksmäßigen Charakter eines Betriebes folgende neuen Bestimmungen gelten: „Vor der Entscheidung darüber, ob jemand der Zwangsinnung angehört, ist in allen wichtigen und zweifelhaften Fällen der Handwerks- und der Handelskammer Gelegenheit zu einer gutachtlichen Aeußerung zu geben. Auch wird es sich empfehlen, der Entscheidung in geeigneten Fällen eine örtliche Besichtigung des Betriebes vorhergehen zu lassen. Die Entscheidungen sind stempelfrei."

— Die **sozialdemokratische Landtagsfraktion** hat in der bayerischen Kammer den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, im Bundesrat auf die Ausarbeitung eines Reichsgesetzes zur Regelung der Arbeitsvermittlung hinzuwirken, wodurch sowohl die gewerbsmäßigen als auch die Interessenten-Arbeitsnachweise beseitigt und an deren Stelle öffentliche Arbeitsämter der Gemeinden und des Staates auf paritätischer Grundlage gesetzt würden.

— Die **Offizier-Ergänzungsvorschrift** ist in folgenden wichtigen Punkten geändert worden: Die schriftlichen und mündlichen Fähnrichprüfungen der Kadetten werden künftighin bei der Hauptkadettenanstalt durch die Klassenlehrer — nicht mehr wie bisher in Berlin durch eine besondere Kommission — abgehalten werden. Den Primanern der höheren Lehranstalten darf, wenn sie nach einjährigem Besuch der Prima in die Armee als Fahnenjunker eintreten, nach Maßgabe ihrer Schulzeugnisse die Fähnrichprüfung erlassen werden — bisher war nur den Abiturienten die Fähnrichprüfung erlassen —, alle Prüflinge einschließlich der Kadetten, die in der schriftlichen Fähnrichprüfung Gutes geleistet haben, können von der mündlichen Prüfung befreit werden. Ferner soll sich künftighin die Reihenfolge der Patente für alle an einem Tage beförderten oder patentierten Leutnants sich nach den Leistungen in der Offizierprüfung regeln. Frühere Abiturienten erhalten auch fernerhin ein vordatiertes Patent. Im allgemeinen ist dieser Gesichtspunkt wohl auch bisher bei der Reihenfolge der Patente schon beobachtet worden. — Die neue **Luftschiffer-kompagnie** untersteht in gerichtlicher Beziehung dem Kommandanten und dem Gouverneur von Metz, sowie dem kommandierenden General des XVI. Armeekorps. — Der Kriegsminister weist in einer Verfügung vom 16. v. M. darauf hin, daß die Bestimmungen, die der Mitwirkung des Handwerks bei Aufstellung von Verdingungsanschlägen Rechnung tragen, noch nicht genügend beachtet werden; es soll von ihnen in ausgiebigem Maße Gebrauch gemacht werden.

— Bei der in Berlin stattgehabten **Nachwahl zum Landtage** im 12. Berliner Wahlbezirk (Moabit) erhielt Prediger Dr. Runze (freis.) 349, Buchhändler Adolf Hoffmann-Berlin (Soz.) 331 Stimmen. Runze ist mithin gewählt. — Bei den heutigen Ersatzwahlen erhielten ferner: im 5. Landtagswahlbezirk Borgmann (Soz.) 318, Schöler (freis.) 203, im 6. Heymann (Soz.) 403, Max Schulz (freis.) 284, im 7. Hirsch (Soz.) 393, Goldschmidt (freis.) 353 Stimmen. Die drei Sozialdemokraten sind somit gewählt.

— An der **Göttinger Universität** ist man jetzt dem Gedanken nähergetreten, seminarisch gebildete Lehrer, die ihre Seminarprüfung gut bestanden haben und sich als geeignet erweisen, zwecks planmäßiger Erweiterung ihrer Kenntnisse zu einem zweijährigen Universitätsstudium zuzulassen für die Studienfächer Deutsch, Religion, Geschichte, Englisch, Französisch, Physik, Mathematik, Erdkunde, Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie und Pädagogik. Als Abschluß des Studiums hat man ein sog. Diplomexamen ins Auge gefaßt, das an Stelle der Mittelschullehrerprüfung treten kann.

— **Der neue Bischof von Paderborn.** Am 30. November wurde Prof. Dr. Schulte zum Bischof von Paderborn gewählt. Bei der Wahl fungierte der Oberpräsident von Westfalen Frhr. v. d. Recke als Staatskommissar. Der neugewählte Bischof zu Haus Valbert (Pfarrer Oedingen) ist am 14. September 1871 als Sohn des Rittergutsbesitzers Oswald Schilte geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Essen

Prof. Dr. Josef Schulte, der neugewählte Bischof von Paderborn

besuchte er die Hochschulen in Paderborn, Bonn und Münster, 1895 zum Priester geweiht, wurde er zum Kaplan in Witten a. d. Ruhr gewählt, später Repetent im Leokonikt in Paderborn, dann Repetent im Priesterseminar daselbst; 1903 Professor für Kirchenrecht und Apologetik. Im Jahre 1908 wurde Schulte zum Rat am Offizialgericht in Paderborn ernannt.

Ausland.

Frankreich.

PT Paris, 1. Dez. Der französische Konsul in San Jose in Nicaragua hat von verschiedenen seiner Landsleute Beschwerden über Mißhandlungen erhalten, denen sie von seiten der Regierung des Präsidenten Zelaya ausgesetzt waren.

Italien.

PT Rom, 1. Dezember. Bisher liegen an ausländischen Preßstimmen zur deutschen Thronrede nur die Aeußerungen des genuesischen großen Handelsblattes „Il Secolo XIX.", sowie der klerikalen Mailänder „Unione" vor.

Der „Secolo XIX." schreibt:

„Für Berlin ist es ganz gut zu erklären, daß in der Triple Allianz nichts geändert ist. Es ist sicher, daß die Abmachungen der drei Nationen bis zum Jahre 1914 dieselben bleiben werden. Andererseits jedoch ist es gewiß, daß Italien mit gewissem Mißtrauen eine Allianz betrachtet, die ihr zwar Vorteile bringen sollte, bisher aber noch nicht gebracht hat. Zweifelsohne hat die Zusammenkunft von Racconigi für Italien den Zweck gehabt, sich für eine neue Triple Allianz vorzubereiten, falls es das gegenwärtige Bündnis aufgeben sollte."

Die „Unione" erklärt:

„In Italien wünscht sich niemand von der Triple Allianz zurückzuziehen. Sollte es jedoch der Fall sein, so werden die beiden anderen Mächte einen Ersatz durch den Eintritt der Türkei erhalten."

Amerika.

PT Newyork, 1. Dez. Dr. Cooks wissenschaftlicher Ruf hat gestern einen vernichtenden Schlag erlitten. Professor Parker von der Columbia-Universität, der Cook auf seiner Expedition zum Mc Kinleyberge begleitete und an der Besteigung der unteren Hälfte des Berges mit teilnahm, erklärt die Erzählungen Cooks, daß er den Gipfel des Berges erstiegen habe, als Lüge. Dr. Parker gab folgende Erklärung ab: „Mit tiefem Bedauern fühle ich mich gezwungen, die Ehre und Mannhaftigkeit eines persönlichen Freundes zu verletzen. Nichts als bittere Notwendigkeit hat mich dazu gezwungen. Es ist jedoch ein Fall, in dem die Wahrheit und Gerechtigkeit, sowohl wie die Wissenschaft und die Zivilisation mir mein Verhalten vorschreiben. Dr. Cook hat nie den Mc Kinleyberg, wie er vorgibt, bestiegen."

PT Newyork, 1. Dez. Gestern wurde der Prozeß gegen sechs Angestellte des Zuckertrusts begonnen, die unter Anklage stehen, die Zollbehörden betrogen zu haben. Die Anklagerede des Staatsanwalts erregte überall die größte Sensation. Der öffentliche Ankläger erklärte, er werde den Beweis dafür antreten, daß die Zollbehörde vom Zuckertrust bei jeder Kiste Rohzucker, die er importierte, betrogen worden sei. Der Staatsanwalt führte die Wagen vor, die im Zollamt gebraucht werden und zeigte, wie die vom Zuckertrust bestochenen Beamten mit Drähten die Gewichtsschale zum Sinken brachten, sowie Trustzucker gewogen wurde. Sowie einer der Zollbeamten, der nicht im Dienst des Trustes stand, Kenntnis von dem Betrug erhielt, sorgte der Trust dafür, daß der Beamte sofort aus dem Dienst entlassen wurde. Die weitere Entwicklung des Prozesses wird mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

PT Chicago, 1. Dezember. Die hier erscheinende „Tribune" meldet aus Washington, daß die Regierung entschlossen ist, der Korruption im Zolldienst ein Ende zu machen. Nach oberflächlichen Berechnungen betragen die Summen, um die der amerikanische Staatsschatz betrogen worden ist, mehrere Milliarden.

Aus Stadt und Provinz.

† **St. Barbaratag** ist morgen. Der 4. Dezember ist der Tag der heiligen Barbara, jener Heiligen, die als ganz besonders gütig, milde und segenbringend gilt. Den Barbaratag umwebt etwas ungemein mildes und freundliches. Wie ein stilles Leuchten strahlt es von ihm aus. Man fühlt es an tausend Einzelheiten, daß die Schutzpatronin dieses Tages Glück und Segen ausstreut. Und um ihr zu beweisen, daß auch die Menschheit darauf bedacht ist, sich dieser Woltaten würdig zu erweisen, verdoppeln die Mägde ihren wirtschaftlichen Eifer und Fleiß und warten hier und da mit kleinen häuslichen Ueberraschungen — ähnlich dem Julklapp — auf, die vielen Anklang finden, ein Brauch, der freilich heutigentags immer mehr im Verlöschen begriffen ist, wenn auch die Erinnerung an ihm hier und da noch mitunter lebhaft aufflackert. Was uns die Kirchengeschichte über unsere Heilige erzählt, ist, daß sie in Nikomedien in Kleinasien gebürtig war. Ihr Vater war ein Heide. Sie aber bekehrte sich zum Christentum. Erzürnt sperrte sie der Vattr zuerst in einen Turm. Dann führte man sie vor den Prokonsul Marianus. Der ließ sie verstümmeln. Sie aber blieb dem erwählten Glauben treu. Das erzürnte den Vater derart, daß er ihr das Haupt abschlug. Der grausame Vater wurde, als Strafe für die begangene Untat, vom Blitze erschlagen. Der Tod der heiligen Barbara soll im Jahre 240 unserer Zeitrechnung, nach anderen Angaben im Jahre 306 erfolgt sein. Die heilige Barbara wird als Schutzpatronin der Krieger und der Bergleute verehrt. Bei heftigen Gewittern wird sie gern angerufen. Namentlich den Artilleristen galt sie als schützende Heilige und die Pulverkammer auf den französischen Kriegsschiffen war ihrem Schutze ganz besonders empfohlen und führte und führt auch heute noch den Namen „Sainte Barbe".

† **Stolp**, 2. Dezember. Frühstücksbeutel sind in den letzten Tagen sehr begehrt. In verschiedenen Häusern der Wollmarkt- und Geersstraße sind sie früh morgens ihres Inhalts beraubt worden. Es sind polizeilich die erforderlichen Maßnahmen zur Ermittelung der Täter getroffen worden. — Gemeingefährlicher Geisteskrankheit wegen wurde gestern der 33jährige Landwirt Karl Schlawin der Heilanstalt Lauenburg zugeführt. Zu seinem Transport waren, da er erheblichen Widerstand leistete, zwei Polizeibeamte erforderlich. Schlawin hat vor einigen Wochen seiner alten Mutter eine erhebliche Kopfverletzung beigebracht. — Personalien. Der bisher in Neustrelitz i. M. als Schutzmann tätig gewesene Militäranwärter Hermann Behrends ist am 1. d. M. als Polizeisergeant auf Probe hierorts eingestellt worden und zwar in die durch Abgang des Polizeisergeanten Schröder freigewordene Stelle. — Vorsätzliche Sachbeschädigung. Am Dienstag abend wurde das im Hausflur eines Grundstückes in der Mittelstraße angebrachte Firmenschild einer Gewerbetreibenden vollständig zerfetzt. Nach dem Täter, gegen den Strafantrag gestellt worden ist, wird gefahndet.

* **Bütow**, 30. November. Herr Kataster-Kontrolleur Castner hierselbst ist zum Steuer-Inspektor ernannt worden. — Herr Forstaufseher Devrient zu Kartken in der Königlichen Oberförsterei Tankenberg ist zum Förster ernannt worden. — Herr Gerichtsassessor Dr. Klosak, ein Sohn des Stadtverordneten Klosak hierselbst, beabsichtigt hier eine Praxis als Rechtsanwalt zu eröffnen und wird am 1. Januar k. Js. hier seine Tätigkeit beginnen.

* **Borntuchen** Kreis Bütow, 30. November. Zum Kreistagsabgeordneten aus dem Wahlverbande der ländlichen Bezirke wurde an Stelle des Gemeinde-Vorstehers Biestock zu Kroßnorr Herr Gemeinde-Vorsteher Hoppe-Borntuchen gewählt.

* **Altkolziglow** (Kr. Rummelsburg), 30. Nov. Die diesjährige General-Versammlung des Altkolziglower Spar- und Darlehnskassen-Vereins fand am vergangenen Sonntag im Gasthofe der Frau Gastwirt Kröning statt. Eröffnet wurde die Versammlung abends $5^1/_2$ Uhr durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Rittergutsbesitzer von Puttkamer-Versin. Nach dem Bericht des Kassenrendanten erreichte der jährliche Umsatz die bisher noch nie dagewesene Höhe von $^3/_4$ Millionen Mark. Die Einnahme im vergangenen Rechnungsjahre — 1. Juli 1908 bis 31. Juni 1909 — betrugen 343685,29 Mk. Die Ausgaben betrugen 342318,46 Mk. Der Bestand bezifferte sich mithin am 1. Juli 1909 auf 1366,83 Mk. Dem Vorstand und dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Im übrigen wurde die aus dem Vorstand und dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Als Vertreter zum Verbandstage bezw. zur Generalversammlung der Landesgenossenschaftskasse wurde der Rendant und ein Mitglied aus dem Vorstande gewählt. Der gute Stand der Kasse läßt ein erfreuliches Zeichen von der Rentabilität der Kasse erkennen. — Unser Herr Gemeinde-Vorsteher wurde zum Kreistagsabgeordneten aus dem Wahlverbande der ländlichen Bezirke gewählt. Desgleichen in Neukolziglow der Gemeinde-Vorsteher.

* **Reinfeld** (Kreis Rummelsburg), 30. Nov. Lehrer Jegler nebst Gemahlin begingen beim besten Wohlbefinden am vorigen Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Kolberg**, 2. Dezember. In dem Chausseegraben bei Karlsberg, gegenüber dem Petroleumschuppen wurden bei Erdarbeiten acht alte Steinschloßgewehre, die jedenfalls von der Belagerung im Jahre 1807 stammen, gefunden. Die Gewehre, bei denen auch die Ladestöcke sich befanden, sind sehr vom Zahn der Zeit mitgenommen worden. An einigen befindet sich noch der Schaft, an anderen das Bajonett. Man vermutet, noch weitere derartige Funde dort zu machen.

* **Köslin**, 2. Dezember. Dienstag vormittag stürzte am Runden Teich ein im Bau begriffenes Stallgebäude ein. Durch herabstürzende Steine wurde der Maurer Becker so erheblich verletzt, daß er nach dem Krankenhause geschafft werden mußte. — In der Dienstag-Vormittagsziehung fiel in die hiesige Lotterie-Einnahme — Georg Schrader — wiederum ein Gewinn von 10000 Mark. — Glück dem Gewinner!

* **Belgard**, 2. Dezember. Der Gastwirt Reblin hier veräußerte sein in der Friedrichstraße belegenes Hausgrundstück, auf dem eine flottgehende Gastwirtschaft betrieben wird, an den Kaufmann Führer in Stolp i. Pom. Ueber die Höhe des Kaufpreises, der über 70000 Mk. beträgt, verlautet nichts Bestimmtes. Die Uebergabe soll baldmöglichst erfolgen.

Aus den Gerichtssälen.

Der Mord an Frau Wiesner. Die Verhandlung gegen den Reisenden Wollitz. Am Landgericht Berlin I beginnt am nächsten Montag eine neue Tagung des Schwurgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsrats Thiele. Außer dem Mordprozeß Grabowski wird in dieser Tagung noch eine Mordsache zur Verhandlung kommen, die einen großen Umfang annehmen wird. Es handelt sich um die Ermordung der 38 Jahre alten Witwe Anna Wiesner, die am 16. Januar 1908 in der Küche ihrer in der Gerichtstraße 8 belegenen Wohnung mit gespaltenem Schädel tot aufgefunden wurde. Als der Schlafbursche, der in der Wiesnerschen Behausung wohnte, am 15. abends nach Hause kam, fand er in dem Zimmer einen Zettel vor, auf dem mit Bleistift geschrieben war: „Ich bin vier Tage verreist, wegen Todesfall meiner Schwester." Die Küche, in der Frau W. wohnte und schlief, war von außen verschlossen. Da etwa 14 Tage lang nichts von Frau W. zu sehen war, schöpfte man Verdacht, ließ die Küchentür durch einen Schlosser öffnen und fand im Bett unter der Bettdecke die Leiche der Frau Wiesner, die durch vier Beilhiebe auf den Schädel getötet worden war. Der Kriminalpolizei war bei ihren Nachforschungen nach dem Täter eine sehr schwere Aufgabe gestellt, Denn als der Mord entdeckt wurde, waren schon 14 Tage seit der Ausführung des Verbrechens vergangen, auch konnte festgestellt werden, daß von den der Frau Wiesner gehörigen Schmuckgegenständen und sonstigen Wertsachen nichts fehlte. Schließlich ist die Kriminalpolizei auf Grund verschiedener markanter Umstände zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Reisende Karl Hermann Wollitz der Mörder sein. Dieser, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, der Verkehr mit allen möglichen Frauenzimmern unterhielt, stand auch zu der Ermordeten in Beziehungen. Es wird angenommen, daß er am 16. Januar 1908 in großer Geldverlegenheit gewesen und deshalb zu Frau Wiesner gegangen sei, um von dieser Geld zu verlangen. Als dieser Versuch bei der geizigen Frau scheiterte, wird, so nimmt die Anklagebehörde an, der leicht jähzornige Wollitz das Beil ergriffen und auf Frau Wiesner losgeschlagen haben. Der Angeklagte hat bisher hartnäckig geleugnet und auch einen Alibibeweis angetreten, der aber mißglückt sein soll. Als Belastungsmaterial dient auch ein eigenartiger Hemdenknopf, der unter dem Bett der Ermordeten vorgefunden wurde und den Knöpfen ähnlich sah, die Wollitz zu tragen pflegte, ferner der aufgefundene Zettel, auf dem die oben angegeben Worte offenbar mit verstellter Handschrift geschrieben waren. Die Schriftzüge sollen der Schrift des Angeklagten ähnlich sein. Wollitz ist auch schon im Irrenhause gewesen. Nach dem übereinstimmenden Gutachten der Medizinalräte Dr. Hoffmann, Dr. Störmer und Dr. Veit soll es aber außer Zweifel stehen, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat zurechnungsfähig gewesen sei. Die Anklage wird vom Staatsanwalt Carl vertreten. Verteidiger des Angeklagten ist Rechtsanwalt Dr. Alsberg. Außer den vier medizinischen und den Schreibsachverständigen sind zirka 80 Zeugen vorgeladen. Für die Verhandlung, die zum Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden wird, sind vier Sitzungstage, vom 7. bis 10. Dezember, angesetzt worden.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stettin, 2. Dez. Man mutmaßt, daß die spinale Kinderlähmung auf Usedom eingeschleppt worden ist. Bisher sind vier Fälle bekannt geworden. Die Krankheit tritt dergestalt auf, daß bei [illegible] Kindern die Beine vollständig gelähmt sind.

* * *

Berlin, 2. Dez. Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hat eine Interpellation über die bestimmungswidrige Anwendung des Reichsvereinsgesetzes eingebracht. Ferner Initiativanträge bezüglich völkerrechtlicher Sicherstellung des Privateigentums zur See, Autonomie für Elsaß-Lothringen in Landesangelegenheiten, Verbesserung des Wahlrechts, gesetzliche Regelung der Tarifverträge und der Rechtsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiter, sowie betreffs Erlaß eines modernen Beamtenrechts.

* * *

Berlin, 2. Dezember. Die Freikonservativen werden, wie zuständig versichert wird, als zweiten Vizepräsidenten zum Reichstag in der Freitagssitzung den Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg in Vorschlag bringen. Auf den zweiten Vizepräsidenten hat die wirtschaftliche Vereinigung verzichtet.

* * *

Berlin, 2. Dezember. Der im Sommer lebensgefährlich erkrankte Reichstagsabgeord. Hue ist soweit wiederhergestellt, daß er an den Reichstagsverhandlungen teilnehmen wird, obwohl er sich noch große Schonung auferlegen muß.

* * *

Erlangen, 2. Dez. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Fränkischen Tagespost" wurde wegen Beleidigung des Hauptmanns v. Ranke von der Strafkammer in Fürth zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

* * *

Bremen, 2. Dez. Gestern früh verstarb im 60. Lebensjahre infolge eines Schlaganfalls der stellvertretende Direktor der Bremer Filiale der Deutschen Bank, Corssen.

* * *

Köln a. Rh., 2. Dezbr. Nach hier eingegangenen Telegrammen ist der Rhein stark im Steigen. Die Ruhr ist über die Ufer getreten.

* * *

München, 2. Dez. Wie es heißt, beabsichtigt die Regierung der Bestätigung der Wahl des in der Pfalz gewählten sozialdemokratischen Bürgermeisters keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen, wenn die sonstigen Voraussetzungen, die ihn zum Bürgermeister geeignet erscheinen lassen, zutreffen.

* * *

Wien, 2. Dez. Der österreichische Ministerpräsident Graf Aehrenthal kommt demnächst nach Berlin, um den Besuch des Reichskanzlers Bethmann Hollweg zu erwidern. In hiesigen politischen Kreisen ist diese Tatsache längst bekannt, man mißt ihr jedoch keine große Bedeutung bei.

* * *

Wien, 2. Dez. Kapitän Cjinovik und vier andere Rädelsführer waren wegen des im September versuchten Militärputsches vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Nunmehr wurden sie erschossen.

* * *

Rom, 2. Dez. Ein Personenzug auf der Strecke Rom—Pisa fuhr auf ein totes Gleise auf, wodurch ein Ehepaar getötet und zwei Personen schwer verwundet wurden.

* * *

Petersburg, 2. Dez. Die Thronrede des deutschen Kaisers ist hier, wie die „Nowoje Wremja" mitgeteilt, mit großer Begeisterung aufgenommen. Die Annäherung Deutschlands an Frankreich ist eine gute Vorbedeutung auch für die Beziehungen zu Rußland.

Amtlicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Freitag: Zeitweise aufklärend, dazwischen leichte Schneefälle, weitere Abkühlung.

Stolper Stadtparlament.

Sitzung vom 1. Dezember.

Vom Magistrat sind anwesend: Erster Bürgermeister Zielke, Zweiter Bürgermeister Poppe, die Stadträte Müller und Baar, sowie die Stadträte Cassel, Denzer, Bühmelt, Herr, Schrader und Reinholtz. Anwesend sind 34 Stadtverordnete. Der Etat der Polizeiverwaltung, über den Stadtv. Kahl referierte, verzeichnet eine Einnahme von 11 742 M und eine Ausgabe von 9493 M. An Strafgeldern sind 459 M mehr eingekommen. Etatsüberschreitungen sind 611,39 M zu verzeichnen. Es wird Entlastung erteilt. Zum Punkt 6 der Tagesordnung führt der Vorsteher Herr Berndt aus, die Ansicht sei verbreitet, daß bei dem Bahnbau in der Loitz nicht dem Beschluß der Versammlung, betreffs Haltestelle Loitz von seiten der Bahnverwaltung nachgekommen sei, so habe der Magistrat die Verwaltung interpelliert und teile er mit, daß, wie beschlossen, auch gebaut werden wird. Ueber den Rathausbaufonds referiert Stadtv. Bannier. Es sind 40 276,22 M zinsbar angelegt, zu dem 1196,34 M Zinsen hinzukommen. Für die Ratsweinstuben sind 18 814,20 M ausgegeben, die mit 4 % verzinst und mit 3 % amortisiert werden. In betreffs der „Humanitäts-Artikel" in den „Stolper Neuesten Nachrichten" erklärt Erster Bürgermeister Zielke, daß die Stadtverordneten wohl alle den fraglichen (zweiten) Artikel kennen, der sich in der Hauptsache auf die Erklärung des Zeugen Werner stützt, daß die Aufnahme ohne Krankenschein verweigert worden sei und der Verletzte erklärt habe, „mich friert so sehr". Dieses stehe mit den Tatsachen in Widerspruch. Wenn die Zeugen ihre Angaben beschwören wollen, so werden auch die Zeugen des Magistrats ihre Wahrnehmungen beschwören Allerdings sei der Krankenschein verlangt, aber die Aufnahme sei davon nicht abhängig gemacht worden. Einem Schreiben des Herrn Dr. Boseck nach, das er der Versammlung mitteilte, hatte Dr. Boseck um 2¾ Uhr seine Wohnung verlassen und sich sofort nach dem Krankenhause begeben. Dort sei er um 3 Uhr eingetroffen und habe sich sofort zur Operation fertig gemacht. Er stelle hiermit folgende Punkte fest: Um 1½ Uhr begann die Arbeit. 1. Der Verletzte wird aus der Maschine befreit. 2. Er bekommt einen nicht sachgemäßen Notverband. 3. Das Fuhrwerk wird angespannt. 4. Fahrt von Schlawer Straße zu Dr. Mendelsohn. 5. Dort Anlegen eines Notverbandes. 6. Fahrt ins Krankenhaus. Wenn man nun das Treppensteigen zum Arzt in Betracht zieht und die ¾ Stunde Wartezeit hinzurechnet, dann kann es frühestens 2 Uhr 20 Minuten gewesen sein. Die 20—25 Minuten, die bis zum Eintreffen des Arztes verstrichen sind, hat der allezeit hilfsbereite Wärter mit den Vorbereitungen zur Operation ausgefüllt, damit diese schnell von statten gehen konnte. Er konstatiere also folgendes: Wenn nun gesagt werde, daß von Versäumnis durch Beamte keine Rede sein kann, sondern nur das System getroffen werden sollte, so frage er: Ist denn bei uns ein System eingerissen, daß es nötig sei, unsere Stadt Stolp an den Pranger zu stellen? Er bestreite dies auf das Entschiedenste. Uebrigens habe der Magistrat einen Beschluß gefaßt, der den Beteiligten zur Kenntnis gebracht werden wird. In der sich anschließenden Debatte, in der Stadtv. Blau auf das Wort verzichtet, erklärt Stadtv. Schriefer, daß er aus seiner Praxis zwei Fälle wisse, wo die Verletzten, die sich die Beine gebrochen hatten, nicht in das Krankenhaus aufgenommen worden sind, da sie nicht sofort die Krankenscheine mitgebracht hatten. (Rufe: Namen nennen!) Beide sind Mitglieder der Ortskrankenkasse gewesen, einer sogar Stolper Bürger. Vorsteher Berndt erklärt, er lehne es ab, auf diese neuen Fälle einzugehen und erinnere an den Beschluß in der letzten Sitzung. Erster Bürgermeister Zielke bringt eine Resolution des Gewerkvereins (H.-D.) zur Kenntnis der Stadtverordneten, die es auf das Entschiedenste verurteilt, daß ein Stadtverordneter durch ironische Zwischenrufe das menschliche Gefühl verletzte. Er stelle fest, daß keine ironischen Bemerkungen bezüglich des menschlichen Gefühls gefallen sind, sondern sie bezogen sich nur auf den Artikel in der Zeitung. Vorsteher Berndt bestätigt dieses, und da es für uns nicht weiter erheblich ist, so ist die Angelegenheit damit erledigt. Schluß der öffentlichen Sitzung. Es folgt alsdann geheime Sitzung.

—r—

Die Unterschleife auf der Kieler Werft.

Der Kieler Werftprozeß geht seinem Ende entgegen und dürfte bereits heute (Donnerstag) der Urteilsspruch zu erwarten sein. Der Andrang zu der heutigen Sitzung war besonders stark. Zunächst wurde nochmals in die Beweisaufnahme eingetreten, um einige nachträglich von der Verteidigung direkt geladene Zeugen zu vernehmen. Zeuge Fabrikant Poppe-Kiel war mit dem Angeklagten Frankenthal sehr befreundet. Er schilderte diesen als einen sehr lieben Mann und offenen Freund, der mit Rat und Tat stets zur Seite stand und half, wo er nur immer konnte. — Zeuge Schiffshändler Lehmann-Kiel bekundete, daß er den Angeklagten Frankenthal als streng reellen Geschäftsmann kennen gelernt habe, der Freunden gegenüber ohne allen Eigennutz handelte. Er diskontierte bereitwilligst Wechsel selbst für Leute, die er nur oberflächlich kannte. — Die nächste Zeugin ist die Ehefrau des Angeklagten Chrunst, die bekundete, daß sie ihren Mann bei einem Besuch im Untersuchungsgefängnis zu Teplitz sehr krank und vollständig heruntergekommen vorgefunden habe. — Angeklagter Frankenthal: Ich bitte konstatieren zu dürfen, daß ich Söhnen von verstorbenen Freunden wiederholt die Mittel zum Studium gewährt habe. — Zeuge Untersuchungsrichter Grützmacher: Aus den Akten kann ich das bestätigen. Ich kann weiter bestätigen, daß der Angeklagte Frankenthal verschiedenen anderen Leuten behilflich gewesen ist. — Vert. J.-R. Schirren: Ich überreiche dem Gericht einige Frachtbriefe, aus denen sich weitere Differenzen zwischen dem Bahngewicht und dem von den Kaufleuten festgestellten Gewicht ergeben. Bei einem Frachtbrief vom 5. November 1909 beträgt die Differenz 8000 Kilogramm. — Vert. R.-Anw. Spiegel: Ich habe noch einige Fragen an den Sachverständigen Merz von der Germaniawerft, und zwar möchte ich von ihm etwas über die Beziehungen Frankenthals zur Germaniawerft hören. — Angekl. Frankenthal: Ich habe sogar ganze Jahresabschlüsse mit der Germaniawerft betätigt. — Sachverst. Merz: Das ist richtig; ich kenne die Geschäftsverbindung Frankenthals mit der Germaniawerft seit 4½ Jahren, ich habe niemals irgend welche Unregelmäßigkeit bemerkt, noch hatte Frankenthal oder wir irgendeinen Anlaß zur Beschwerde. Nach einigen unwesentlichen Vernehmungen wurde mit Zustimmung aller Prozeßbeteiligten die Beweisaufnahme endgültig geschlossen, und sämtliche Zeugen und Sachverständige entlassen. Den Geschworenen wurden im ganzen über 70 Schuldfragen unterbreitet. Den Geschworenen wurde von allen Prozeßbeteiligten die feste Zusicherung gegeben, daß der Prozeß am Donnerstag zu Ende sein wird.

Vermischtes.

** Das Modell in der Villa Malta. Fürst Bülow ist im Begriff, seinen Wintersitz in Villa Malta zu nehmen. Wie sie vermutlich jetzt das Ziel vieler neugieriger und wißbegieriger Leute sein wird, so ist sie einst das unendlich vieler schönheitsdurstiger gewesen. Und das kam so. Die Villa Malta war bekanntlich, noch ehe sie in den Besitz des Königs Ludwig von Bayern gekommen war, das Palais des hannoverschen Gesandten gewesen. Im Sommer 1820 nun hatte der damalige hannoversche Legationsrat, spätere Gesandte August Kestner, der Sohn von Charlotte Kestner geb. Busch — Werthers Lotte —, in Albano ein wunderschönes Winzermädchen, Vittorie Caldoni, kennen gelernt und sich wohl auch gründlich in sie verliebt. Er bewog die Gesandtin von Reden, sie nach Rom einzuladen und ihr in der Villa di Malta ein Zimmer einzuräumen. Das Gerücht von der auffallenden Schönheit des Gastes verbreitete sich rasch und die Villa wurde von bewundernden Besuchern nicht leer. Kestner hat allein 24 Porträts von ihr gesehen, aber keines gab ihre Schönheit, wie die Künstler selbst zugestanden, befriedigend wieder. Vittoria heiratete später einen Maler aus Rußland, der sie nach Reval führte und dann, als ihr das Klima nicht zusagte, mit nach der Krim übersiedelte.

Vereinskalender.

Der Pensionär-Verein (Ortsgruppe Stolp) hält seine Sitzung nicht am 8. Dezember wie irrtümlich angegeben, sondern Donnerstag, den 2. Dezember abends 8 Uhr im Saale des Herrn Spelling ab.

Verein katholischer Männer. Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, Sitzung mit Vortrag in Kleins Hotel.

Sportverein „Germania", Freitag, den 3. Dezember, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung in Kleins Hotel.

Verband der Deutschen Buchdrucker, Sonnabend, den 4. Dezember, Versammlung im Schweizergarten.

Gewerkverein der Deutschen Bauhandwerker, Ortsverein Stolp, 2. Stiftungsfest 4. Dezember, Restourateur Höppner.

Werkmeister-Verein Stolp. Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8½ Uhr Versammlung in Kleins Hotel.

Verband Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter. Am 4. Dezember, abends 8 Uhr Generalversammlung im Restaurant Höppner.

Ring- und Stemmklub „Deutsche Eiche". Dienstag und Freitag Uebungsabend im Schweizergarten. Gäste willkommen.

Verantwortlich: für den redaktionellen Gesamtinhalt Hermann Fuchs; für Inserate K. Treptow; Rotationsdruck und Verlag von Johannes Weidlich; sämtlich in Stolp.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-West.

Donnerstag, den 2. Dezember cr. 8¼ Uhr abends Versammlung in der Aula der 3. Gemeindeschule (Friedrichstraße).

Ev.-luth.-sep. Kirche
Poetensteig.

Donnerstag, den 2. Dezember abends 8¼ Uhr: Predigtgottesdienst. Willer.

Synagogengottesdienst.

Freitag d. 3. Dezember abends 3½ Uhr.
Sonnabend d. 4. Dezember morgens 9 Uhr.

Oeffentliche Erklärung!

Der hiesige Ortsverband der

deutschen Gewerk-Vereine Hirsch-Dunker

beschäftigte sich in der letzten Sitzung, an welcher sämtliche Vorstände der einzelnen Vereine teilnahmen, erneut mit der Zeitungsfrage. Es wurde **einstimmig** der Beschluß gefaßt, die

„Stolper Neueste Nachrichten" mit allen Kräften zu unterstützen.

Dieses geschehe jedoch nicht blos durch Abonnements, sondern durch Inserieren in der Zeitung geschehen. Auf das lebhafteste bedauert wurde es, daß es noch eine große Anzahl Geschäfte am hiesigen Orte gäbe, die mit Inseraten in den „Neueste Nachrichten" vollständig zurückhalten. Ob aus Furcht vor den Großgrundbesitzern, möge dahingestellt bleiben. Es ist allbekannte Tatsache, daß die Großgrundbesitzer in der Hauptsache ihre Bedürfnisse aus der Großstadt beziehen.

Das kaufkräftigste Publikum ist und bleibt der Bauern-, Handwerker- und Arbeiterstand

Diese kaufen am Orte!

Der hiesige Ortsverband der deutschen Gewerkvereine H. D. zählt nahezu 800 Mitglieder. Diese verausgaben

allwöchentlich ungefähr 10—12000 Mark.

Genannte Summe verteilt sich auf die einzelnen hiesigen Geschäfte. Die Stolper Arbeiterschaft hat in den langen Jahren von einer arbeiterfreundlichen Presse wenig verspürt. Die „Stolper Neueste Nachrichten" versuchen es, auch dem Handwerker- und Arbeiterstand ihre Spalten zu öffnen. **Als dankbare Anerkennung** hat daher der hiesige Ortsverband der deutschen Gewerkvereine seinen Mitgliedern dringend anheimgestellt,

nur in den Geschäften ihre Einkäufe zu machen, die in den Neuesten Nachrichten inserieren.

Man ist hierbei von der Voraussetzung ausgegangen, daß die übrigen Stolper Handwerker und Arbeiter dies auch beherzigen werden

Machen wir es in diesem Punkte einmal den Großgrundbesitzern nach.

Der Vorstand des Ortsverbandes der deutschen Gewerkvereine H.-D. zu Stolp

Strumpfstrickerei

Strümpfe, Strumpflängen

Wolle in bester Qualität

R. Jenrich, Bahnhofstr. 19.

Dr. Baatz und Frau Else

geb. Sembritzki

zeigen die Geburt ihres zweiten Sohnes an.

Stolp i. Pom., 2. Dezember 1909.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß Weihnachtsbäume nicht ohne Ursprungsatteste in die Stadt eingebracht werden dürfen. Diese Atteste müssen außer Ort und Datum der Ausstellung, den Namen, Stand und Wohnort des Einbringers, auch die Stückzahl der Bäume, in Buchstaben geschrieben, enthalten und den redlichen Erwerb behördlich bescheinigen. Zuwiderhandlungen werden mit Geld- bezw. Haftstrafe und Einziehung der Bäume geahndet.

Stolp, 30. November 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Hausbesitzer werden hierdurch ersucht, für die Fortschaffung der noch auf den Straßen lagernden Schneemassen bis **spätestens Sonnabend, den 4. Dezember, abends** Sorge zu tragen.

Stolp, 2. Dzbr. 1909.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Lehrschmiede in Stolp.

In der unter Verwaltung des Magistrats stehenden öffentlichen Lehrschmiede beginnt am **1. Januar 1910** ein neuer Lehrkursus. In derselben erhalten Schmiedegesellen, welche mindestens 19 Jahre alt sind, gründliche Ausbildung in Hufbeschlag und in der gesamten Hufpflege.

Der Kursus dauert 3 Monate und findet nach Beendigung desselben vor der staatlich eingesetzten Lehrschmiede-Prüfungskommission eine Prüfung statt zur Erlangung des nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 für die Ausübung des Hufbeschlaggewerbes erforderlichen Prüfungszeugnisses.

Anmeldungen zu dem neuen Kursus sind schleunigst bei dem Magistrat in Stolp oder dem Lehrmeister Küttner in Stolp Neitbahn 8 anzubringen, woselbst auch die weiteren Bedingungen zu erfahren sind.

Stolp, 1. Dzbr. 1909.

Der Magistrat.

Familiennachrichten.

Geburten.

Ein Sohn:

Tischler Paul Topel, Weichensteller Karl Paeth, Frauenarzt Dr. Paul Baatz.

1 Tochter:

Arbeiter Reinhard Henning, Schneider Albert Stamm, Telegraphen-Leitungsaufseher Robert Molzahn. (2 unehel. Mädchen.)

Aufgebote.

Tischler Paul Jarke mit Berta Mittelstädt hier, Arbeiter Paul Eick hier und Mathilde David in Deutsch-Plassow, Sergeant Emil Reich mit Martha Kuamm hier.

Sterbefälle.

Geschäftsführer Erdmann Müller Tochter 1 Monat alt. Verwitwete Uhrmachermeister Bonatz, Luise geb. Buchert, 71 Jahre alt.
(1 unehel. Sohn 2 Mon. alt.)

Zare Darlehen

in jeder Höhe werden sofort vergeben. Offerten unter M 13 an die Geschäftsstelle d. Zeit.

Forst- oder Gärtneranzug wenig getragen, billig zu verkaufen Wilhelmstraße 5, part.

Ein Drechsler

bei höchstem Lohn und dauernder Arbeit sofort verlangt.

Heining, Dampfsägewerk, Schlawe.

Wohnungen.

Wohnung

von Stube, Kabinett u. Küche ist von sofort oder 1. Januar zu vermieten Probststraße 2.

Wohnung

von Stube, Kabinett u. Küche ist vom 1. April zu vermieten **Probststraße Nr. 2.**

Möbl. Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten bei **Sawallisch,** Hospitalstr. 10.

Bismarckfreunde! — — Patrioten!

Ein hervorragendes Gedenkbuch

in 2 hocheleganten Ganzleinenbänden mit vielfarbiger künstlerischer Deckelpressung 1042 Seiten Groß-Lexikon-Format. —

Reich illustriert von ersten Künstlern ist das von mir erworbene rühmlichst bekannte Werk

Fürst Bismarck.

Eine Jubiläumsausgabe für das deutsche Volk von dem kürzlich verstorbenen **pommerschen Schriftsteller Hermann Jahnke.**

(Dem Fürsten Bismarck gewidmet).

Prachtausgabe, bisher 16 M. jetzt nur 8 M.

Mit diesem vornehmen nationalen Prachtwerk mache ich den geehrten Lesern ein geradezu überraschendes Angebot und bitte, davon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Trotz des auf die Hälfte herabgesetzten Preises gebe ich von **jedem verkauften Exemplar noch 1 Mark zum Bau des Bismarck-Denkmals für die Provinz Pommern.**

Der geringe Vorrat ist jedoch bald erschöpft.

W. Vanselow's Buchhandlg.,

Bütow—Köslin.

Alfred Gruhlke

Stolp i. Pom. Holzentorstr. 7.

Vermittelungsbüro.

Ankauf und Verkauf von Grundstücken, Geschäften jeder Art.

— **Hypotheken** —

— **Auskunftei.** —

Büro besteht seit ca. 10 Jahren.

Grog-Rum,

per Liter 1,15 Mk.,
„ 3/4 Liter 90 Pf.,
kräftig und reinschmeckend,
(**ohne** Essenz bereitet),

Kognak,

d. neuen Weingesetz entsprechend,
per Flasche 1,50 Mk.,

ff. Arrak,

Rum-Kognak

in jeder Preislage bei

A. P. Hillebrand.

Gute, weiße **Eßkartoffeln**

2 Metzen 45 Pfg., auch Zentner gibt ab **M. Kebschull,** Schulstraße Nr. 6.

Pa. Oberschlesische

Steinkohlen

ff. Salon-Briketts

erstklassige Marken

empfiehlt

Walter Pelz.

Gute

Esskartoffeln,

Dabersche u. weiße, Metze 25 Pf.

Vorzüglichen

Fett- u. Vollhering.

Gustav Schröder,

Gr. Auckerstr. 34.

Holzschuhe

in allen Sort. empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **H. Wiedenhöft,** Kirchplatz 9.

Dr. Max Goldschmidt, Bureau für Zeitungsausschnitte, Berlin N 24, Oranienburgerstraße 42/43. Telephon Amt III Nr. 3051, bestorganisiertes u. leistungsfähigstes **Spezial-Bureau Deutschlands** liefert neben Tageszeitungen des In- und Auslandes eine große Anzahl Fachblätter, Wochenschriften, illustr. Blätter usw.

Zuverlässige, schnelle und reichhaltige Lieferung von Ausschnitten wird für jedes Interessengebiet gewährleistet.

Prospekte und Zeitungsliste gratis. Erste Referenzen aus allen Kreisen.

Fensterglas, Bilderleisten

gibt jeden Posten billigst ab

Karl Hoffmann,

105) Holzentorstr. 31.

— Tischler Vorzugspreise. —

1000 Pfund

Wallnüsse

1000 Pfund

Lambertsnüsse

Christbaum-Confekt

Baumlichte

bei

A. P. Hillebrand

Blücherplatz.

Lager aller Arten Uhren u. Goldwaren

L. Kunst

Uhrmacher

Stolp i. Pomm.

Holzenthorstr. 5

Reparaturen schnell u. billig

Zahn-Atelier

A. Wolffberg,

Stolp i. P.,

Blücherplatz 14.

Praktischer Zahnersatz

Plomben,

Umarbeitungen schlechtsitzender Gebisse 2c.

Schonendste Behandlung.

Ruhebetten u. Decken

Garnituren

Sofa

Matratzen

Rosshaarmatratzen

u. a. Polstersachen

liefert sauber und billig unter **Verwendung bester Polstermaterialien**

Paul Küttner

Tapezier u. Dekorateur,

Mittelstraße 41, 1.

Beliebt

bei Allen ist die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul denn diese erzeugt ein zartes **reines Gesicht, rosiges jugendfrisch. Aussehen, weiße,** sammetweiche Haut u. blendend schönen Teint. a St. 50 Pf. in **Stolp** bei: **J. C. Weller Nchf., A. Lemme & Co., Otto Erich Eckardt, Gust. Abt Nchf., H. Raddatz, H. Weiß, Hof-Apotheke, Blücher-Apotheke, Schloß-Apotheke. In Stolpmünde: Löwen-Apotheke. In Gr. Garde: Wilh. Kolbe.**

---

30 Prozent

sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf an

zerkleinertem Brennholz

bei mir decken.

Erich Fingerloos,

Holzentorstr. 2.

Kaiser-Panorama

Goldstr. 9b

täglich geöffnet von 3 bis 10 Uhr. — Jeden Sonntag neue Bilder. 50 herrliche Naturaufnahmen.

Eintritt nur 20 Pf.

Militär u. Kinder 10 Pf.

Ausgestellt vom 28. Novembr. b. 4. Dez. 1909:

Eine herrliche Wander. **vom Bodensee zum Rheinfall.**

Weihnachtsschürzen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

R. Jenrich, Bahnhofstr. 19.

Gewerkverein der Deutschen Bauhandwerker H.-D.

Ortsverein Stolp.

Sonnabend, den 4. Dezember

im Saale des Herrn Hoeppner, Feier des

2. Stiftungsfestes

unter Mitwirkung des „Gesangvereins d. D. G." (Dir. Pankratz) und Kraft-Sport-Klub „Teutonia".

Hierzu laden wir sämtliche Gewerkvereins-Kollegen und Freunde des Vereins freundlichst ein.

Anfang abends 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Aeltestes und größtes Schirm-Geschäft hier am Platze.

Regenschirme

für Damen-, Herren- und Kinder, von **1—25 Mk.**

Bedeutend ermäßigte Preise.

Ein Posten Schirme spottbillig.

Bezüge und Reparaturen schnell, sauber und billig.

C. Fraenkel

Kirchplatz 17.

Louis Lindenberg G. m. b. H.

Hospitalstr. 8c. Fernruf 44.

offerieren zu billigsten Tagespreisen frei Haus

Ia. Kohlen u. Briketts.

Stolper Besohlanstalt

Otto Schröder, Am Neuen Tor 1.

Anfertigung von

Reit-, Jagd-, Militär- und Livreestiefeln sowie sämtlichen anderen Schuhwaren

unter Garantie tadelloser Paßform.

Eigene Schäftefabrik.

Beste billigste Reparaturwerkstatt.

Habe täglich gute ostpreußische 97

Futterschweine und Ferkel

billig zum Verkauf.

C. Granzow, Hospitalstr. 17.

Den Herrschaften von Stolp und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich die

Albert Wilke'sche Grabdenkmalfabrik Stolp

im Ganzen käuflich erworben habe und weiterführen werde.

Mein Bestreben soll es sein, als Fachmann und Steinbildhauer nur Gutes und Gediegenes zu liefern.

Hochachtend

Adolf Peglow

vorm. **A. Wilke.**

Stolper Neueste Nachrichten.

Beiblatt zu Nr. 59. **Freitag, 3. Dezember 1909**

Aus Stadt und Provinz.

Stolp, den 2. Dezember 1909.

† **Der Dezember** hat nun seinen Anfang genommen. Der Dezember ist der letzte Monat des Jahres. In seinen Verlauf fällt das Weihnachtsfest und so ist er, der auch die Namen Julmond, Christmond, Windelmaent 2c. trägt, uns einer der liebsten unter den zwölf Monaten, wenn er auch sonst kein sonderlich angenehmer Geselle ist. Des Jahres letzter Monat ist gekommen. Einen Baum mit strahlenden Kerzen hat er an seinen Schluß hingestellt. Die leuchten jetzt schon, wo der Dezember gerade erst an unsere Tür gepocht hat. Er ist der Monat mit dem guten Herzen, der uns die trübe und kalte Winterlichkeit erleuchten und erwärmen möchte. Und das macht ihn uns lieb und vertraut und läßt uns trotz aller seiner Wetterunbilden gern und willig den Sommer vergessen, den er uns doch nicht mehr vorzuzaubern vermag. So wie er ist, wie er sich gibt, ist uns gerade der letzte Monat des Jahres lieb.

Des Jahres letzter Mond! — Er sei
Gegrüßt uns! Er sei uns willkommen!
Denn seine Art ist uns nicht neu,
Mag er auch noch so frostig kommen!
Ein jeder gibt sich, wie er ist,
So zeigt er sich am aberbesten:
So auch der Mond, in dem St. Christ
Die Welt besucht zu seinen Festen!

Des Jahres letzter Mond! — So zieh
Ins Leben ein, du Mond der Flocken!
Schon hör ich fern die Melodie
Der lieben alten Weihnachtsglocken!
Du bist des Jahres letzter Mond,
Elf Brüder sind vorbeigeschritten —
Drum sei willkommen, wie gewohnt,
Und trete ein in unsre Mitten!

† **Dezemberwetterregeln.** Auf den Dezember hat der Volksmund zahlreiche Sprüchlein geprägt. So heißt es: „Je dunkler es übern Dezemberschnee war, jemehr leuchtet Segen im künftigen Jahr.“ Der Schnee ist für den Dezember die Hauptsache: „Einem kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Klee.“ Ganz in demselben Sinne heißt es ferner: „Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höh'.„ Desgleichen besagt die folgende Bauernregel: „Kalter Dezember und fruchtbares Jahr sind vereinigt immerdar.“ Ein warmer Dezember ist stets unheilvoll für die Landwirtschaft: „Dezember veränderlich und lind, der ganze Winter ein Kind.“ Auch das Gewitter hat im Dezember eigne Bedeutung: „Donner im Dezember führwahr bringt viel Wind im nächsten Jahr.“ Ohne Frost ist der Dezember wertlos. So heißt es z. B.: „Dezember ohne Frost gibt kärglichen Most.“ Schließlich sei noch der folgende Wetterreim genannt: „Ein Christmond mit Sonnenschein läßt die Hoffnung traurig sein.“

* **Jagdkalender für Dezember.** Der Dezember bietet noch in allen deutschen Staaten dem Jäger reiche Gelegenheit, für die Küche zu sorgen. Geschossen können in allen deutschen Staaten werden männliches und weibliches Rot- und Damwild, Rehböcke und Rehkälber, Auer- und Birkhähne, Fasanenhähne, Enten, Schnepfen, Bekassinen, Sumpf- und Wasservögel. Auch der Hase, das Lieblingswildpret, ist noch überall schießbar, nur nicht in Anhalt. Für Rebhühner ist die Schonzeit da, nur in Bayern, Kgr. Sachsen und Elsaß-Lothringen kann der Jäger sie sich noch holen.

† **Der Zweck und die Aufgabe der Winterschulen** ist, den jungen Landwirten Gelegenheit zu geben, ihnen zu helfen, sich die für ihren Beruf heute so unerläßliche Vorbildung anzueignen, sie von der leider noch vielfach unseren bäuerlichen Wirtschaften anhaftenden, von Vater und Großvater her erlernten schablonenhaften Arbeiten frei zu machen, sie dahin zu bringen, daß sie selbst beurteilen können, warum eine Arbeit so und nicht anders gemacht wird.

† **Wenn auf dem Hofe kein bedeckter Raum** für die Maschinen, Pflüge, Eggen und Walzen vorhanden ist, so müssen dieselben, namentlich, wenn sie in der Winterperiode nicht mehr oder nur hin und wieder in Tätigkeit treten, nach einer gründlichen Reinigung und Einfettung der Eisenteile, auf die Tennen gefahren werden, wo sie sicher gegen die schädlichen Einflüsse von Wind, Frost, Regen und Schnee sind. Etwaige Reparaturen sind sofort auszuführen, da sie sonst leicht vergessen, oft erst dann bemerkt werden, wenn die Gegenstände wieder in Gebrauch treten sollen, und dann jede, auch die kleinste Versäumnis, Zeit und Geld kostet.

† **Landwirtschaftliche Unfallversicherung.** Die Unfallentschädigungen wurden bekanntlich bisher durch die Post vorschußweise gezahlt und erst im Mai des folgenden Kalenderjahres von den Berufsgenossenschaften erstattet. Um das Reich von der Last zu befreien, die mit der zinslosen Verauslagung dieser Beträge verbunden ist, ist anläßlich der Steuerreform durch den Artikel I § 6 des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1909 die Vorschußleistung durch die Post beseitigt und dieser vielmehr das Recht eingeräumt, monatlich oder vierteljährlich im voraus von den Berufsgenossenschaften einen Betriebsfonds einzuziehen. Das neue Verfahren kommt vom 1. Januar 1910 ab zur Anwendung. Damit jedoch die Berufsgenossenschaften nicht in die Notwendigkeit versetzt werden, innerhalb des Kalenderjahres 1910 den doppelten Jahresbedarf an Entschädigungen aufzubringen, nämlich die von der Post verauslagten Entschädigungen des Jahres 1909 und die Vorschüsse auf die Entschädigungen des Jahres 1910, hat das Gesetz weiter bestimmt, daß die für 1909 verauslagten Entschädigungsbeträge als schwebende Schuld behandelt und erst allmählich abgetragen werden sollen. Die Schuld soll mit 3½ % verzinst und mit 3½ %, also binnen 20 Jahren, getilgt werden, jedoch so, daß von der Gesamtlast von jährlich 7 % das Reich zwei Fünftel und die Berufsgenossenschaft nur drei Fünftel zu tragen hat. Trotz dieser erleichternden Uebergangsbestimmung ist es unvermeidlich, daß die nächste Beitragsausschreibung nunmehr höher ausfallen wird, als es sonst geschehen wäre, denn es gilt, einmal die Zins- und Tilgungsbeträge für die im Jahre 1909 gezahlten Entschädigungen und sodann den um 2 Jahresstufen gesteigerten laufenden Entschädigungsbedarf aufzubringen. Die Beiträge sollen künftig, damit Zinsen erspart werden, möglichst schon zu Anfang des Kalenderjahres eingezogen werden.

† **Gottesdienst für Taubstumme.** Am Sonnabend den 5. Dezbr. Vom. 11 Uhr findet in der St. Spiritus-Kapelle Gottesdienst mit Abendmahlsfeier für Taubstumme durch Pastor Rohde-Bressin statt. Im Jahre 1910 werden solche Gottesdienste am 28. März und 29. Mai abgehalten.

† **Stolper Schöffengericht.** Sitzung am 29. November. Wegen Diebstahl hatte sich der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Gerber T. ohne festen Wohnsitz zu verantworten. Er entwendete bei einem Schuhmacher ein paar Schuhe im Wert von 12 Mark, wurde aber dabei ertappt und verhaftet. In der Untersuchung stellten sich Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit ein, sodaß er auf Grund des Gutachten des Kreisarztes freigesprochen wurde. Es wurde jedoch veranlaßt, daß er in Schutzhaft genommen und dem Krankenhause zugeführt wurde. — Ein recht umfangreiches Sündenregister hatte die kaum der Schule entwachsene 15 Jahre alte M. R. von hier zu verzeichnen. Sie hatte am 27. Oktober d. Js. in einem Tanzlokal einen Handlungsgehilfen kennen gelernt, mit dem sie dann in seine Wohnung ging, woselbst sie ihm aus den Hosentaschen ein Portemonnaie mit 4,50 Mk. Inhalt sowie zwei Ringe entwendete. Da sie vorher auch der Frau Lange in Neustrand, bei der sie sich während ihres Umhertreibens für einige Tage Unterkommen erbeten hatte, Strümpfe, Beinkleider, Taschentücher und eine Untertaille mit Stickerei gestohlen hatte, verurteilte das Gericht sie zu einer Gesamtstrafe von 8 Wochen Gefängnis zuzüglich der am 22. November erkannten Gefängnisstrafe von 1 Woche. — Weil er die Gastfreundschaft des Bauern Schröder in Wellin, der ihm eine Nacht beherbergte und ihm eine Pferdedecke zum Zudecken gab, schlecht belohnte, indem er diese Decke verkaufte, erhielt der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Arbeiter G. 3 Wochen Gefängnis. — Der Arbeiter P. aus Kgl. Kublitz stand mit seinem Schwager auf der Chaussee von Quackenburg nach Kublitz im Gespräch und trug eine völlig unbeschützte Sense auf der Schulter. Da es dunkel war, sah ein Schlosserlehrling aus Stolp, der auf einem Fahrrade an ihm vorüberfuhr, die Sense nicht und gerict so unglücklich in dieselbe, daß er sich das rechte Ohr halb aufschnitt und sich eine Schnittwunde an der rechten Hand zuzog. P. hatte sich deshalb wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Das Gericht sprach ihm aber frei, da konkurrierendes Verschulden des Verletzten vorlag. Beantragt waren 2 Wochen Gefängnis. — Wegen gefährlicher Körperverletzung hatte sich der bisher unbestrafte Schweizer G. aus Grumbkow zu verantworten. Am 8. August stand er auf der Dorfstraße als der Arbeiter Z. nebst Schwester und deren Freundin vorbeigingen. Er lief diesen drei Personen nach und leuchtete mit den Worten: „Ist dies ein Darsiner?“ dem Z. in das Gesicht. Als er sah, daß er sich nicht irrte, versetzte er dem Z. mit seinem derben Stock mehrere Hiebe, so daß der Ueberfallene blutende Verletzungen davontrug. Darauf eilte er den beiden Mädchen, die fortgelaufen waren, nach und versetzte der Schwester des Z. mehrere Hiebe. In Anbetracht der überaus rohen Handlungsweise verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 3 Monate Gefängnis.

* **Greifswald,** 30. Nov. **Logisschwindler.** Vor einigen Tagen logierte im Gasthof „Drei Kronen“ in der Domstraße ein Reisender. An dem ersten Abend bezahlte er seine Zeche, verschwand aber ohne Wissen des Wirtes, nachdem er zwei Nächte logiert hatte, ohne seine weitere Zeche und die Logiskosten zu begleichen. Der Schwindler nennt sich Fritz Hannemann und will Generalagent einer Berliner Futtermehlfirma sein. Soviel bisher festgestellt werden konnte, ist H. ein Greifswalder und hat vor mehrern Jahren in verschiedenen hiesigen Bureaus gearbeitet.

* **Greifswald,** 30. Nov. Feuer in der Knabenvorschule. Heute vormittag gegen 9 Uhr ertönten in unserer Stadt die Alarmsignale der Feuerwehr. Es brannte in der Knabenvolksschule in der Anklamerstraße. Die Berufs- und freiwillige Feuerwehr rückten sofort mit sämtlichen Gerätschaften zur Brandstelle. In dem im östlichen Flügel des Schulhauses gelegenen Bodenraum, in dem das Feuerungsmaterial lagert, war ein Häufchen zerkleinertes Holz in Brand geraten. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen die Flammen bereits aus dem Dachstuhl. Mit einer Schlauchleitung wurde der Brand wirksam bekämpft, so daß ein Teil der Wehr bald wieder abrücken konnte.

* **Ueckermünde,** 30. Novbr. In Wilhelmsdorf bei Großziegenort wollte der Gendarm Wippis aus Neuwarp den schon länger gesuchten Arbeiter Schmidt aus Königsfelde bei einer Saaleinweihungsfeier festnehmen. In dem Augenblick, als Schmidt zum Gefangenen erklärt wurde, zog er einen Revolver und zielte auf den Beamten. Ehe aber der Schuß fiel, hatte der Gendarm die Hand mit dem Revolver in die Höhe gedrückt, da rief der Verhaftete seinen Bruder Franz zur Hilfe, der augenblicks dem Gendarmen eine Ladung Schrot in den Kopf jagte, sodaß der Getroffene bewußtlos zusammenbrach. Man übermannte endlich die rohen Burschen, die diejenigen, die dem Polizisten helfen wollten, noch mit dem Revolver fern hielten. Wippis wurde verbunden und gestern morgen nach Stettin in das Garnisonlazarett gebracht, wo er mittags 1 Uhr verstarb.

Die

Stolper Neuesten Nachrichten

kosten

durch die Post bezogen für den Monat Dezember **45** Pfennig (ohne Bestellgeld),

durch die Austräger ins Haus geliefert monatlich **45** Pfennig,

bei Abholung von der Expedition oder den Ausgabestellen monatlich **35** Pfennig.

Bestellungen

nehmen die Post, die Expedition sowie die Austräger und Ausgabestellen fortwährend entgegen.

Jugendfreunde.

Skizze von Hermann Fuchs.

(Nachdruck verboten.)

Wir besuchten alle drei die nämliche Volksschule, und waren als Nachbarskinder auch sonst mit einander befreundet. Das dauerte aber nur bis zur Schulentlassung, dann fing jeder an, seinen eigenen Lebensweg zu gehen. — —

Theodor war der Sohn des Stadtschreibers und in der Jugend ein „hübscher Bengel“, mit goldblonden Locken und großen blauen Augen; dabei verständig, präzise und berechnend. Ich entsinne mich, daß er schon als zehnjähriger Schulbub zu unserm Neide der bevorzugte Spielgefährte gleichaltriger Klassengefährtinnen und der in ihren mancherlei Händeln vertrauensgewürdigte Schiedsrichter war, dessen Urteilsspruch auf die kleinen Neidharte eine wahrhaft suggestive Wirkung ausübte und dem sich dann alle fügten. — —

Nach beendeter Schulzeit erhielt er sofort eine Stellung als „Schreiberlehrling“ beim Landratsamte, mit fünfzehn Mark Monatsgehalt — natürlich: sein Vater war ja auch Stadtschreiber. —

Wilhelm, mein zweiter Schulkamerad, zeichnete sich nicht durch körperliche Vorzüge aus; er war hager, blaß und hatte ungemein viel unter der Brutalität seines Vaters, eines trunksüchtigen Arbeiters, zu leiden. Ohne daß ein belebender Sonnenstrahl sein freudloses Dasein je erhellt hätte, schlich er körperlich darbend, mit müder Seele einher, sich glücklich wähnend, wenn ihm meine Mutter hin und wieder einmal ein Stück Syrupbrot oder gar eine Semmel nebst einem Töpfchen Kaffee darreichte. — Auch er wollte etwas „besseres“ werden und wurde ebenfalls Schreiber bei einem Rechtsanwalt.

Als ich dann meine Vaterstadt verließ, um selbst meinen Platz auf diesem Lebensschiffe zu suchen, verlor ich beide aus den Augen.

* *
*

Zwanzig Jahre sind seitdem im Zeitenstrom dahingerauscht. — —

Nach mannigfachen Irrfahrten kehrte ich vor einiger Zeit wieder nach dem Hauptasyl schiffbrüchiger Existenzen — und reichgewordener Provinzialen — Berlin zurück und erfuhr, daß sich mein Jugendfreund Wilhelm ebenfalls hier befände. Natürlich besuchte ich ihn.

Der arme Kerl! —

Nachdem seine Eltern in der Heimat verstorben, zog es ihn nach Berlin, wo er sich nach unsäglichen Mühen und Entbehrungen mannigfachster Art endlich durchrang und eine Stelle als „Bürovorsteher“ erhielt mit neunzig Mark Monatsgehalt. Bei einer Witwe, die sich mit zwei kleinen Kindern als Mäntelnäherin kümmerlich durchs Leben schlug, mietete sich Wilhelm als Chambregarnist ein und da es ihm leid tat, daß das Weib sich so abplagte, so bot er seiner Wirtin hilfreiche Hand und — heiratete sie. — Sie glaubten sich beide stark, dem Kampf ums Dasein gemeinsam aufnehmen zu können.

Zu den beiden Kindern gesellte sich bald ein drittes und viertes — die Frau wurde schwer krank, — dann starb ein Kind, — ein zweites wurde durch Sturz von einer dunkelbeleuchteten Treppe zum Krüppel, — ihn selbst warfen Influenza und Lungenentzündung aufs Krankenlager; — Stellenlosigkeit, Gerichtsvollzieher, Exmission u. s. w. — Die alte Geschichte —

„Du kennst doch unsern alten Freund Theodor?“

„Gewiß doch! Ist er auch hier: wie gehts ihm denn?“

Sein Gesicht wurde um einige Schatten düsterer. „Wie's dem geht! Der ist ja Millionär!“

„Ist wohl nicht möglich?“

Er seufzte. „Doch, doch. Vor etwa acht Jahren kam er ebenfalls hierher, nachdem er es zum Kreisausschuß-Sekretär gebracht. Die Stellung eines Subalternbeamten schien ihm indessen doch nicht aussichtsvoll genug, so daß er zum Bankfach überging und sich in dieser Position bald behauptete, indem ihm nach etwa zweijähriger Tätigkeit in einem ersten hiesigen Bankhause Prokura erteilt wurde.

Auf einem Hausballe seines Chefs lernte er dessen Schwägerin kennen und verliebte sich so nachhaltig in sie, daß man es für angemessen hielt, ihm deren Hand, die mit einer halben Million bewertet war, nicht vorzuenthalten.

Nach seiner Heirat kaufte er in Oberschlesien ein Kohlenbergwerk von einem bankerotten Baron und „es geht ihm seither sehr gut.“

„Als mich“, schloß Wilhelm schmerzbewegt seine Mitteilung, vor drei Jahren das Schicksal so hart anpackte, begab ich mich eines Tages blutenden Herzens nach seiner im Tiergarten belegenen Villa, schickte meinem Jugendfreunde durch das mir öffnende Mädchen eine Visitenkarte und bat dringend, um gütige Gewährung einer kurzen Unterredung. Nach einigen Minuten kam das Mädchen wieder und teilte mir mit, es täte Herrn . . . leid, aber, er bedauere, — mich nicht zu kennen. Mit 50 bis 60 Mark hätte mir damals geholfen und ich vor völligem Ruin bewahrt werden können.“ — — — — — — — — — —

* *
*

Ob sich Herr Theodor . . . nicht doch hin und wieder erinnert, daß er der Abkömmling eines Stadtschreibers ist??

Deutscher Reichstag.

2. Sitzung. Mittwoch, den 1. Dezember.

Die Tische des Bundesrats sind leer. Das Haus ist stark besetzt.

Der Präsident der vorigen Tagung, Graf **Stolberg, eröffnet** die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Auf der Tagesordnung stehen

die Präsidentenwahlen.

Graf Stolberg übergibt den Vorsitz dem ersten Vizepräsidenten der vorigen Tagung, Dr. **Paasche.**

Die Wahlen der Präsidenten erfolgen durch Stimmzettel, und zwar jede für sich. Der Schriftführer Dr. Hermes ruft die Namen der Abgeordneten auf; diese tun die Zettel in die Urne. Bei der Wahl des Präsidenten geben die Freisinnigen und die Nationalliberalen unbeschriebene Zettel ab. Die Zettel der Konservativen, der Reichspartei, der wirtschaftlichen Vereinigung, des Zentrums, der Elsässer, der Polen sowie auch der Sozialdemokraten lauten auf den Namen des Grafen Stolberg. 354 Stimmen sind abgegeben.

Graf Stolberg ist mit 256 Stimmen bei 96 Stimmenthaltungen zum Präsidenten gewählt.

Zwei Zettel enthielten den Namen „Bruhn".

Graf **Stolberg** nimmt die Wahl an und übernimmt den Vorsitz.

Präsident Graf **Stolberg:** Meine Herren, Sie haben mir durch Ihre Wahl wiederum das höchste Amt übertragen, welches das deutsche Volk zu vergeben hat. Ich sage Ihnen dafür den aufrichtigsten Dank. Ich verbinde mit diesem Dank aber auch wiederum die Bitte, daß Sie mich wiederum bei meiner Amtsführung unterstützen wollen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. 350 Stimmzettel werden abgegeben. Davon sind unbeschrieben 104 Zettel der bürgerlichen Linken.

Dr. Spahn (Ztr.) **hat 239 Stimmen,** die der Rechten, des Zentrums mit den nahestehenden Gruppen und der Sozialdemokraten. Auf Dr. Paasche lauteten drei Zettel, je einer auf Singer (Soz.), Hengsbach (Soz.) und Bruhn (Antis.).

Dr. Spahn (Ztr.) nimmt die Wahl an. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Dr. Spahn — Graf Stollberg

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten, die erst um 3½ Uhr beendet war, stimmten 351 Abgeordnete ab, davon mit weißem Zettel 118. Gewählt wurde mit 221 Stimmen der Abgeordnete **Paasche,** der aber im Einverständnis mit seinen politischen Freunden die **Ablehnung der Wahl erklärte.** Bei Schluß des Blattes wird über die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit eines Antrages v. Normann verhandelt, der die Wahl des zweiten Vizepräsidenten

bis übermorgen vertagt

wissen will. Hiergegen protestiert der Abgeord. Singer, der erklärt, ein Reichstag ohne zweiten Vizepräsidenten sei kein Reichstag.

Neues aus aller Welt.

Zur Steinheil-Komödie. Die Erzählung des Photographen Branger über Frau Steinheil macht hier viel Aufsehen. Der Advokat Steinhardt hat gegen die Aeußerungen, die ihn betreffen, protestiert und entschieden in Abrede gestellt, der interessanten Witwe jemals einen Heiratsantrag gemacht zu haben. Darauf antwortete Branger, daß er von dieser Tatsache überzeugt sei, daß aber nichtsdestoweniger Frau Steinheil in der geschilderten Weise gesprochen habe. Für die Wahrheit ihrer Erzählungen könne niemand eine Garantie übernehmen. Aus den heute veröffentlichten Erzählungen seien einige Urteile der Frau Steinheil über ihre Richter und die Geschworenen erwähnt: Die Geschworenen sind brave Leute, aber, wenn ihre Frauen dagewesen wären, so wäre Frau Steinheil nach ihrer Meinung verurteilt worden. Warum? Frau Steinheil antwortet: „Weil ich hübsch und musikalisch bin, weil ich Geist habe, weil ich eine Frau von Welt bin." Der Untersuchungsrichter Leydet war ein Ehrenmann, der Untersuchungsrichter André ein Streber, dem Präsidenten de Valles verzeiht Frau Steinheil. Der Staatsanwalt tut ihr leid, sie sagt von ihm: „Das ist ein armer Kerl. Er war unter aller Würde." Sie deutet auf neue politische Beziehungen hin und beklagt sich, daß alte Bekannte, namentlich ein ehemaliger Minister des Innern, sie verleugnet haben. In der nächsten Fortsetzung soll die Zusammenkunft mit ihrer Tochter erzählt werden. — Während so in Paris das Interesse von neuem wachgerufen wird, hat die englische Polizei sehr verständig dem Steinheil-Rummel in London ein Ende gemacht. Die Journalisten und Photogaphen wurden vom Bahnhof und Hoteleingang entfernt, und die Interviewer, die Frau Steinheil trotz aller Hindernisse zu erreichen suchten, fanden vor der letzten Tür einen Kriminalbeamten, der sie darauf aufmerksam machte, daß in England die persönliche Freiheit geschützt werde. Wie es heißt, will Frau Steinheil sich in der Nähe von London niederlassen.

Die andere „Borussia". In Bonn ist bekanntlich das Korps „Borussia" vom Senate der Universität wegen verschiedener Ausschreitungen suspendiert worden. Nun gibt es in Bonn ein Reinigungsinstitut gleichen Namens, weshalb es der Inhaber desselben für angebracht hielt, sein Unternehmen durch folgende Bekanntmachung in beste Erinnerung zu bringen:

Bekanntmachung.

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß mein Geschäft nach wie vor besteht und nicht suspendiert worden ist.

„Borussia",
Bonner Glas- und Gebäude-Reinigungs-Institut.

Scherz und Ernst in Bonn. Wie man uns aus Bonn meldet, ist die dortige Bürgerschaft bei der Suspendierung des Korps „Borussia" in zwei Lager geteilt. Man verurteilt auf der einen Seite die Ausschreitungen des Korps und möchte die Strafe verschärft wissen, während auf der andern Seite eine milbere Auffassung herrscht, die allerdings den Geldvorteil für Bonn in Betracht zieht. Die Borussen selbst geben übrigens durch ihr Verhalten kund, daß sie nichts weniger als dazu Geneigtheit bekunden, den Senatsbeschluß tragisch zu nehmen. Sie hefteten an ihrem Korpshause ein Schild an, auf dem in großen Lettern gedruckt stand „wegen Ausverkauf geschlossen". Es bestätigt sich übrigens, daß in den letzten Tagen im Korpshause der Borussen ein Essen zu 30 Gedecken stattfand, an dem auch der Prinz zu Schaumburg-Lippe und seine Gemalin und der Oberstallmeister des Kaisers, Graf Reischach, teilnahmen.

Tod eines Einsiedlers im Harze. Aus Grund i. Harz wird uns geschrieben: Der vielen Harzbesuchern bekannte „Einsiedler von Windhausen" ist im alter von 84 Jahren gestorben. Der Sonderling, der ein ehemaliger Schuhmacher namens Fuge war, hatte viel Unglück im Leben gehabt. Ein Bruder betrog ihn um sein Erbteil und floh nach Amerika; schließlich brannte auch noch sein Haus ab. Mit der Welt zerfallen, siedelte sich Fuge auf Gemeindeeigentum am Fuße der alten Burgruine an und baute sich aus Baumstämmen und Brettern selbst ein Haus nebst Stall, das er mit einem Garten umgab. Unterstützungen, die ihm die Gemeinde anbot, wies er zurück und so ließ man den sonderbaren Alten seit vielen Jahren auf „seinem" Grundstücke hausen. In diesen Tagen fand man ihn in seinem Häuschen völlig entkleidet am Boden liegend tot. vor. Bei der Leiche wurden 60 M. Bargeld gefunden.

Vermischtes.

** **Pater Abraham a Santa Clara,** der hochgefeierte Wiener Kanzelredner, starb Mittwoch vor 200 Jahren in der Kaiserstadt an der Donau. Fast 40 Jahre hindurch hat der Pater auf der Kanzel der Augustinerkirche neben der Hofburg jenes originelle Seelsorgertalent entfaltet, das die irrenden Schäflein mit der derben Wucht eines erschütternden Humors an die Kirche zu fesseln wußte. Aber während in Hamburg der Jacobiprediger Balthasar Schupp bei aller Kraft der Satire gegen die sittlichen Gebrechen der Zeit die Würde des protestantischen Seelsorgers wahrte, hat der Augustinerpater alle Zügel schießen lassen und seinem grimmigen Humor ins Burleske gesteigert, den Teufel der Sünde mit dem Beelzebub einer kraftwortgespickten „Erbauungsrede" austreiben wollen. Das hat seinen Erfolg in Wien gemacht und übt auch heute noch seine Wirkung. Schiller hat ihn gekannt und seine Schrift wider die Türken „Auff auff ihr Christen!" zu seiner Kapuzinerpredigt in Wallensteins Lager benutzt, und Uhland hat ihr den Stoff zu seinem Gedichte „Schwäbische Kunde" entnommen. So gut der Pater auf österreichische Sprech- und Gefühlsweise einzugehen wußte, so war er doch gar kein geborener Wiener. Ulrich Megerle, wie er mit bürgerlichem Namen heißt, war am 4. Juli 1644 in Kreenheinstetten bei dem badischen Meßkirch geboren, mit 18 Jahren in das Kloster Maria Brunn bei Wien eingetreten, vier Jahre später zum Priester geweiht und hat dann bis auf eine kurze Grazer Unterbrechung in Wien gewirkt, wo er 1677 Hofprediger wurde. Schon die Titel seiner Schriften sind originell genug: Huy und Pfuy! der Welt"; „Mercks Wienn, d. i. des wüthenden Todts umständige Beschreibung", dann aus seinem Nachlaß der „Wohlangefüllte Weinkeller" und das „Abra-Werke füllen 21 Bände. Voran steht unter ihnen „Judas, der Ertz-Schelm", eine legendarische Beschreibung vom Leben des apostolischen Verräters, die gefüllt ist „mit unterschiedlichen Diskursen, sittlichen Lehrpunkten, Gedicht und Geschicht, auch sehr reichem Vorrath biblischer Konzepten". Wenn aber schon zu seiner Zeit die humoristische Wirkung die erbauliche sicher überwogen hat, so können auch Nachgeborene sich nur an dem ursprünglichen derben Witz dieses merkwürdigen „Hofpredigers" erfreuen.

** **Das englische Theaterzensurgesetz.** In England ist ein neues Gesetz über die Theaterzensur in Vorbereitung, das u. a. die obligatorische Vorprüfung der Dramen durch die Polizei abschafft. Die beiden englischen Kammern wollen nun dem Gesetz die folgende Fassung geben:

Kein dem Publikum auf einer englischen Bühne vorgeführtes Stück darf gegen die guten Sitten verstoßen,

darf Beleidigungen irgendwelcher Personen enthalten,

darf unter irgend einer Form lebende oder kürzlich verstorbene Personen auf der Bühne erscheinen lassen,

darf **die religiösen Gefühle verletzen,**

darf zum Verbrechen oder zum Laster verführen,

darf den freundschaftlichen Beziehungen Englands zu anderen Mächten schaden,

darf endlich den Frieden stören.

Dieses Gesetz wird für alle Theater und Music Halls gelten. Weiterhin drückt das Zensurgesetz merkwürdigerweise in einem Zusatzpassus auch noch aus, daß es den Direktoren überlassen bleibt, in ihren Theatern das Tabakrauchen zu gestatten oder zu untersagen.

** **Die Telegraphistin von Pithiviers.** In dem im leuchtenden Schmuck ihrer Herbstpracht strahlenden Städtchen Clarens ist jetzt die Frau dahingeschieden, die sich rühmen konnte, die älteste Inhaberin des Kreuzes der Ehrenlegion zu sein, das sie in den sturmbewegten Tagen des deutsch-französischen Krieges als 18jähriges Mädchen erwarb: Juliette Dodu, die Telegraphistin von Pithiviers. Ihre Mutter verwaltete das Telegraphenbüro des Städtchens, und Juliette half ihr nach Kräften, bis eines Tages vier preußische Ulanen überraschend in das kleine Amtszimmer drangen, die Apparate beschlagnahmten und die beiden Frauen in einem Zimmer des Hauses zu Gefangenen machten. Indes unter den Händen kundiger deutscher Telegraphisten unten im Büro die Morseapparate klapperten, rangen oben die französischen Patriotinnen hilflos die Hände. Aber nicht lange währte Juliettes Verzweiflung. Sie besann sich, daß die Telegraphendrähte am Fenster ihres Zimmers vorbeiliefen, und sofort keimte in ihr der kühne Vorsatz, die Depeschen der feindlichen Eroberer abzufangen. Sie wußte, daß sie ihr Leben damit einsetzte, aber die Vaterlandsliebe kannte keine Bedenken. Mit Hilfe eines alten ausrangierten Morseapparates, der den Blicken der Ulanen entgangen war, gelang es ihr nach fruchtlosen Versuchen und angstvoll durchwachten Nächten in einem unbewachten Augenblick den Anschluß an den deutschen Telegraphendraht herzustellen, und ohne die fremden Worte zu verstehen, schrieb sie getreu die erhaschten Buchstaben der durchlaufenden deutschen Befehle ab. „Siebzehn Nächte lang tat ich das, wenn auch Erschöpfung und Müdigkeit mich zu ermannen drohten. So rettete Juliette den General d'Aurelle de Paladines mit seinem Korps vor einer Umgehungsbewegung, die Prinz Friedrich Karl bereits eingeleitet hatte, und auf Grund ihrer abgefangenen Nachrichten wurde auch im rechten Augenblick die Brücke von Gien gesprengt. Bis ein ungetreuer Diener die Patriotin verriet. In voller Arbeit überraschte man sie; sie wurde verhaftet. „Ich bin Französin", antwortete sie stolz ohne einen Versuch des Leugnens, „ich tat es für mein Vaterland, macht mit mir, was ihr wollt." Das Kriegsgericht verurteilte sie zum Tode, aber auch auf deutscher Seite vermochte man diesem Heldenmut einer patriotischen Frau die Anerkennung nicht zu versagen: Während die französischen Armeebefehle ihren Namen rühmend nannten und die Regierung von Tours ihr die Militär-Medaille verlieh, verfügte Prinz Friedrich Karl die sofortige Begnadigung der jungen Französin, die ihr Vaterland heißer liebte, als ihr Leben.

** **Opium gegen junge Sklavinnen.** Aus Manila, 29. Nov., wird berichtet: Ein amerikanischer Gelehrter, der im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten eine längere Reise durch die wenig erforschten Inseln der südlichen Philippinen gemacht hat, berichtet, daß die Einwohner von Sarangani, einer Inselgruppe südlich von Mindanao, die jungen Mädchen des Stammes gegen Opium von Chinesen eintauschen. Ein umfangreicher Opiumhandel wird von den chinesischen Dschunken nach Mindanao getrieben. Die jungen Mädchen, die sie für das Gift eintauschen, verkaufen sie zu hohen Preisen auf den Sklavenmärkten der südchinesischen Hafenstädten. Die amerikanische Regierung ist machtlos gegen diesen Handel mit Menschenfleisch, da sie nicht genügend Wachtschiffe zur Verfügung hat, um alle die kleinen Inseln und Inselchen der Philippinengruppe gründlich abpatrouillieren zu können.

** **Quand même!** Unter dem Vorsitz der bekannten nationalistischen Frau Adam hat sich in Paris ein Verein der Pariser und Pariserinnen der beiden Belagerungen gebildet, dessen Zweck es ist, die Erinnerung an den Krieg und die Kommune lebendig zu halten, die nach der Meinung der Gründerin vom jungen Geschlecht nicht mehr genügend gepflegt wird. Am Sonntag hielt nun, laut „Voss. Ztg.", der neue Verein im Palais Royal das erste gemeinsame Mahl ab, das gegen 300 Teilnehmer vereinigte. Auf der Speisekarte stand als Hauptgericht Pferdebraten verzeichnet, doch war dies nur sinnbildlich gemeint. In Wirklichkeit war es kein Pferde-, sondern appetitliches Rindfleisch. In einer Tischrede sagte Frau Adam u. a.: „Wir durften nicht besiegt werden. Ich verweigere noch immer dem vor der Niederlage eingegangenen Vertrag meine Unterschrift." Der Verein wird sein Liebesmahl allmonatlich wiederholen.

Handel und Verkehr.

Fondsbörse vom

	1. 12.	30. 11.
3½% Deutsche Reichansleihe	94,25	94,25
4% „ „ .	102,40	102,40
3% Reichsanleihe	85,20	85,20
4% Preuß. Anleihe . . .	102,40	102,40
3½% Preußische Konsols .	94,25	94,25
3% „ „ .	85,20	85,20
3½% Pommersche Pfandbriefe	91,80	92,00
3% „ „ .	83,40	83,50
3½% Pom. neul. Pfandbr.	92,00	92,00
3% „ „ „	83,20	—,—
3½% Stettiner Stadtanl. .	91,75	91,40
3½% „ „ 1904	91,50	91,25
Danziger Privat-Aktien-Bank	129,00	129,75
Ostbank f. H. u. G. . . .	127,25	127,25
4% Russ. kons. Anleihe 1902	91,10	90,20
Deutsche Bank	247,80	248,00
Diskont-Kommandit . . .	197,10	196,80
Dresdner-Bank	161,60	161,30
Berliner Handels-Gesellschaft	181,75	181,80
Bochumer Gußstahl . . .	249,60	248,00
Dortm. Union Lit. C. . .	94,20	93,60
Gelsenkirchner Bergwerk . .	217,80	215,80
Phönix	212,90	211,50
Laurahütte	197,50	195,60
Hamburg Amerika Paketfahrt	133,00	132,30
Norddeutscher Lloyd . . .	101,60	101,10
Allgem. Elektrizit.-Gesellschaft	267,50	263,80
Stettiner Vulkan	249,00	249,30
Stoewer, Nähm.-Fahrr.-Ges.	153,10	154,50
Stettiner Straßenbahn . .	152,00	152,00
Stett.-Bred. Z.-F. . . .	115,75	116,50
N. Dpfr.-Co., Stettin . .	—,—	30,00
Sinner Brennerei	238,75	236,00
„Union", Fbk. chem. Pr. . .	222,00	222,00
Varziner Papierfabrik . . .	187,50	187,50
Privat-Diskont	4⅛%	4⅛%

Tendenz: Fest.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 1. Dezember wurde für **inländisches Getreide** in Mk. per Tonne gezahlt:

Stralsund: Weizen 190—200, Roggen 145—150, Gerste —,—, Hafer 150, bis 156.

Stettin: Weizen 195—213, Roggen 150—157, Gerste —,——, Hafer 152—158.

Stolp: Weizen 220, Roggen 160, Gerste 162, Hafer 160.

Danzig: Weizen 223—224, Roggen 163,50— Gerste 144—170, Hafer 148 bis 161.

Berlin: Weizen 216—218, Roggen 162—163, Gerste —,——, Hafer 160—172.

Ausländisches Angebot von Getreide in Mk. per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg:

Weizen: Hardwinter II schwimm. 236,00, Ulka 10 Pud. 4 Proz. Nov. 227,50, Orenburg 78 bis 79 Kg. Nov. 226,00, Samara 78 bis 79 Kg. Nov. 228,00, Argent. Barletta Russo 79 Kg. Jan.-Feb. 223,50, Rosafé 78 Kg. Jan.-Feb. 226,00.

Roggen: Südruss. 9 Pud 20 bis 25 loko 181,00, Dezember 182,00.

Futtergerste: Südruss. 60 bis 61 Kg. schwimm. 119,00, November 119,50, Dezember 119,75, Januar 121,25.

Hafer: Petersburg 50 bis 51 Kg. Dezember-März 162,00, März-Mai 164,00.

Mais: La Plata schwimm 148,00, Nov. 149,00, Mixed Jan.-März 147,25.

Berliner Produktenbörse.

Die an der heutigen **Berliner Produktenbörse** amtlich festgestellten Preise waren: Weizen per Dezember 219,00, per Mai 216,75, per Juli —,—. Tendenz: Behauptet. — Roggen per Dezember 166,75, per Mai 175,50, per Juli —,—. Tendenz: Etwas matt. — Hafer per Dezember 154,25, per Mai 160,75. Tendenz: Behauptet. — Mais per Dezember —,—, per Mai —,—. Tendenz: Geschäftslos. — Rüböl per Dezember —,—, per Mai 53,10. Tendenz: Etwas fester. — Weizenmehl 27,00—30,00. Tendenz: Ruhig. — Roggenmehl 20,50—22,10. Tendenz: Still.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Königgrätzer Straße 19.

	Danzig	Breslau	Berlin	Magdeburg	Dresden	Leipzig	Chemnitz	Zwickau	Plauen i. V.	Hannover	Hamburg	Dortmund	Frankfurt a. M.	Mannheim	Stuttgart	München	Nürnberg	Köln a. Rh.	Elberfeld	Essen a. R.	Düsseldorf
	am 23. 11.	am 24. 11.	am 27. 11.	am 23. 11.	am 29. 11.	am 29. 11.	am 29. 11.	am 29. 11.	am 29. 11.	am*) 29. 11.	am**) 26. 11.	am 29. 11.	am 29. 11.	am 29. 11.	am 27. 11.	am 26. 11.	am 24. 11.	am†) 29. 11.	am 29. 11.	am —. 11.	am 25. 11.
Auftrieb: Rinder	186	1370	4081	228	755	592	574	252	96	383	1474	1003	1600	1106	150	1508	1559	1129	670	—	899
Kälber	144	1000	1064	338	311	341	137	34	108	201	1256	473	458	286	157	2845	1153	684	330	—	580
Schafe	349	181	11235	204	1056	586	640	358	805	356	2353	115	678	—	—	970	1107	596	804	—	—
Schweine	1037	1982	11583	1484	2678	2361	1858	912	509	1000	2768	1607	1844	1297	829	1638	2974	2544	1872	—	1787
Tendenz: Rinder	ruhig	langsam	langsam	mitteln.	f. langs.	mitteln.		langsam	langsam	schlecht	lebhaft	f. langs.	mittel	mittel	mäßig		flau	ruhig	ruhig	—	langsam
Kälber	flott	langsam	ruhig	mitteln.	langsam	mitteln.		langsam	schleppd.	schlecht	ruhiger	f. langs.	mittel	mittel	mäßig		flau	schleppd.	ruhig	—	langsam
Schafe	mitteln.	langsam	ruhig	mitteln.	langsam	mitteln.		langsam	schleppd.	schlecht	sehr flau	f. langs.	mittel	—	—		flau	gl. belebt	ruhig	—	—
Schweine	nachgbd.	langsam	ruhig	mitteln.	langsam	mitteln.		langsam	langsam	f. schlecht	flau	schlecht	mittel	mittel	mäßig		flau	ruhig	ruhig	—	langsam

	Schlacht-proz. auf 100 Pfd. Lbdgew.	Danzig	Breslau	Berlin	Magdeburg	Dresden	Leipzig	Chemnitz	Zwickau	Plauen i. V.	Hannover	Hamburg	Dortmund	Frankfurt a. M.	Mannheim	Stuttgart	München	Nürnberg	Köln a. Rh.	Elberfeld	Essen a. R.	Düsseldorf
I. Rinder:																						
A. Ochsen:																						
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt	58	42	39—42	41—45	41—43	40—48	48	45—46	45	43—44	41—42	41—45	42—43	41—48	46—49	—	49—53	40—45	46—48	44—45	Marktbericht ist nicht eingetroffen.	—
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	54	35—36	35—39	38—48	—	36—39	42	39—41	39—40	38—39	36—37	37—40	37—39	38—40	40—42	—	39—45	33—37	42—45	38—39		—
c) mäßig genährte junge u. gut genährte ältere	50	30—32	27—34	29—35	32—34	32—35	34	32—34	34—35	32—34	32—33	34—36	31—34	35—37	—	—	34—38	30—32	36—38	33—34		—
d) gering genährte jeden Alters	46	—	—26	—29	—	26—31	26	27—29	—	—	—	31—33	24—28	—	—	—	27—30	—	—	—		—
B. Bullen:																						
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts	60	38—40	38—41	38—42	37—42	38—41	42	41	39	34—40	40	39—42	38—40	38—39	35—41	36—41	31—37	34—36	44	40—41		38
b) vollfleischige jüngere	53	34—36	35—38	35—39	35 38						33—34	36—38	32—33	34—36					37—39	33—34		33—34
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	48	28—31	31—35	28—36	30—35	35—37	31	31—32	29—30	29—31	29—30	33—35	26—28	—	30—31	—31	27—28	30—33	—	28		26—27
d) gering genährte	43	24—27	—30	—	—	29—34	25	26—27	22—23	24—26	—	30—32	22—23	—	—	—	22—24	—	—	—		—
C. Färsen (Kalben) und Kühe:																						
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts	58	—	38—41	—	38—42	38—41	45	40—42	42	40—41	39—40	40—43	—40	36—40	43—44	45—46	—	34—36	43—44	38—39		40
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren	52	33—36	33—38	36—40	34—38	35—37	39	36—37	36—38	37—38	34—36	36—39	35—36	32—38	34—36	—	37—40	34—36	39—43	33—34		35—36
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	28—31	27—34	29—30	29—31	30—34	33	30—33	33—34	34—35	30—32	32—35	29—33	22—31	32—37	29—34	32—36	26—31	32—36	25—28		31—32
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—27	23—28	28—27	—	25—29	24	20—24	24—26	26—29	—	26—31	21—25	19—22	26—31	—21	25—29	—	28—31	—		22—25
e) gering genährte Kühe und Färsen	42	15—20	—22	—22	—31	—	19	—	19	21—23	—	18—25	—	13—18	21—24	—	—	—	—	—		—
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	—	—	22—28	26—32	—	—	—	—	—	—	35—43	—	—	—	—	—	—	—	—		—
II. Kälber:																						
a) Doppellender feinster Mast	72	72	68—70	—91	—	—	—	—	—	—	—	75—90	—	—	—	—	—	—	72—75	—		79—83
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	55—58	48—56	57 62	55—66	47—49	51	46—48	50—52	50—52	59—62	58—63	53—55	—	59	52—55	54—57	42—44	52—54	57—58		58
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	60	48—52	38—47	48—54	35 54	43—46	46	42—44	46—48	47—49	45—53	52—57	48—52	43—50	51	48—52	49—53	35—38	47—50	50—53		49—52
d) geringe Saugkälber	54	35—42	—37	28—38	27—34	38—42	32	34—36	40—43	43—46	30—38	44—51	40—47	36—42	43	43—47	43—48	27 31	36—38	41—45		34—37
III. Schafe:																						
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	33—35	36—42	39—44	—	43—45	42	35—38	34—36	36—37	35—37	38—36	33—35	33—34	—	—	23—29	25—30	38—39	31		—
b) ältere Masthammel u. junge fleischige Schafe	48	29—31	30—35	32—37	30—35	38—41	38	32—34	30—32	30—33	31—33	28—32	27—31	22—26	—	—	20—21	—	32—34	23—25		—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	42	22—25	27—30	20—30	25—28	34—37	28	28—30	25—28	25—28	23—26	22—27	21—23	19—22	—	—	—	19—23	26—27	—		—
d) Marschschafe oder Niederungsschafe	—	—	—	30—42	—	30—32	—	—	—	—	—	29—32	—	—	—	—	—	—	—	—		—
IV. Schweine:																						
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—	60—61	73—78	75	76—77	76—78	75	74	79—81	78—79	71—73	72—73	72	—	77	79—82	80	76	—	72—73		79
b) vollfleischige über 2½ Zentner Lebendgewicht	—	57—59	70—74	73—75	73—76	75—76	75	73	79—81	78—79	71—73	72	72	—	77	79—82	66—76	76	71—72	72—73		72
c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht	—	51—56	68—75	70—74	71—75	75—76	75	78	79—81	78 79	71—73	71—72	72	74—76	77	79—82	66—76	76	72—78	69—70		72
d) vollfleischige Schweine bis 2 Zentner Lbdgew.	—	51—53	67—72	66—71	69—73	72—74	71	71—72	76—78	75—77	68—70	70—70½	66—71	74—77	76	77—78	66—79	74—75	73—74	65—66		69—70
e) fleischige Schweine bis 170 Pfund Lbdgew.	—	46—50	63—68	64—66	65—69	66—71	66	60—65	68—73	70—75	63—67	66—69	58—65	73—76	76	77—78	66—76	74—75	65—67	68—70		65—67
f) Sauen	—	46—53	61—67	68—69	67—70	—	66	—	—	—	65—70	62—66	—	67	—	72—74	—	—	60—70	—		—

*) Kälbernotiz vom 25. 11. 1909. — **) Kälbernotiz vom 23. 11. 1909. Schweinenotiz vom 26. 11. 1909. — †) Kälber- und Schafnotiz vom 25. 11. 1909.

Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfund Lebendgewicht; auf die Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 pCt., die übrigen Märkte, außer Danzig, etwa 20—22 pCt. Tara ab; die Preise in Chemnitz gelten für Schlachtgewicht unter [illegible] des [illegible].

Insoweit [illegible] Lebendgewicht [illegible], sind die Schlachtgewichtpreise auf Lebendgewicht umgerechnet. Soweit die obigen Preisangaben durch Umrechnung ermittelt und daher mit den amtlichen [illegible] nicht ohne weiteres vergleichbar sind, sind dieselben in Kursivschrift angegeben.

221. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse 21. Ziehungstag. 1. Dezember 1909. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

3 24 209 303 30 (1000) 668 735 71 882 **1**212 79 423 (500) 87 650 740 69 891 **2**090 227 (3000) 310 14 (1000) 30 472 567 736 822 **3**083 319 81 607 63 646 799 841 66 **4**035 134 (500) 97 237 (500) 48 438 670 803 43 955 **5**191 285 320 (500) 448 74 (3000) 691 (500) 99 768 845 **6**050 153 94 569 736 37 865 **7**075 99 547 914 **8**108 88 262 365 70 704 832 908 37 **9**039 56 251 488 709 944

10044 189 215 63 529 (500) 67 73 613 69 88 (3000) 720 945 80 **11**122 73 265 720 978 **12**083 238 692 (500) 662 829 (1000) 76 906 **13**274 470 86 731 89 **14**091 225 422 842 919 **15**032 131 285 3 9 731 899 947 (500) 92 **16**215 72 396 475 85 689 **17**526 894 **18**038 156 447 54 68 (500) 636 857 961 (500) **19**319 27 403 71 845 (500) 941

20179 621 28 (1000) 816 912 38 **21**230 85 (1000) 971 (3000) **22**163 (500) 94 (500) 248 516 49 93 702 33 846 906 27 (3000) 37 **23**005 14 205 936 78 **24**097 255 86 316 65 436 508 739 850 932 **25**399 404 7 531 847 **26**130 (1000) 32 64 259 (500) 349 (1000) 433 567 724 825 904 **27**044 (3000) 74 110 16 17 210 350 448 49 675 (500) 627 85 717 **28**069 96 101 248 402 631 49 800 **29**192 221 354 (500) 476 622 692 722 90 93 839 936

30041 97 166 346 86 401 735 **31**012 373 (500) 441 46 976 (500) **32**129 230 31 428 724 801 **33**000 233 63 337 46 576 618 (1000) 932 **34**247 308 621 50 69 80 906 **35**055 139 405 882 983 **36**087 138 253 487 533 658 876 **37**044 172 98 201 401 19 79 639 731 883 963 **38**283 350 65 484 797 98 **39**014 111 223 584 715 35 816 989 (3000)

40047 171 231 348 (500) 464 723 54 (500) 68 **41**650 58 98 949 82 **42**034 97 243 306 74 442 609 827 48 916 **43**082 208 308 17 88 426 831 50 **44**036 63 (3000) 105 (1000) 219 458 69 80 640 85 96 99 818 80 **45**425 656 888 **46**071 139 376 463 99 600 3 57 860 **47**009 91 99 208 353 62 (500) 562 906 71 **48**002 203 (500) 5 320 450 77 922 **49**198 409 523

50066 455 61 643 721 876 967 **51**195 618 **52**134 99 538 699 741 854 978 **53**281 (1000) 324 96 472 607 **54**019 65 110 346 409 (500) 28 627 55 903 56 **55**084 201 3 459 92 676 863 930 **56**053 304 428 75 831 927 44 78 **57**027 290 617 710 812 16 **58**096 211 461 73 (3000) 576 756 868 **59**105 329 85 505 811 979

60049 128 316 28 472 91 720 885 **61**636 764 (1000) 837 **62**219 89 376 92 530 874 **64**121 318 518 53 802 39 (1000) **65**074 184 206 18 446 633 **66**069 426 510 (3000) 612 987 **67**395 992 **68**003 672 736 835 **69**262 (3000) 414 596 733 86 824 74 917

70079 121 210 35 (1000) 324 440 621 **71**064 155 217 605 771 889 **72**058 343 48 486 566 674 714 830 **73**202 23 98 811 44 440 524 97 654 904 45 **74**433 534 (500) 49 658 82 869 **75**004 171 320 560 63 719 61 895 921 (1000) 38 **76**489 533 691 (1000) 982 **77**028 136 352 432 541 **78**171 76 686 737 915 65 **79**256 553

80032 (1000) 275 (500) 319 (1000) 863 938 **81**179 460 (500) 749 **82**097 450 651 63 648 98 (3000) 797 898 (500) 923 **83**188 **84**071 142 93 282 306 32 88 95 607 682 (1000) 925 45 (3000) **85**777 (500) 952 **86**323 93 948 **87**161 (500) 70 645 932 **88**060 145 224 32 381 485 550 734 828 (5000) **89**090 213 374 95 725 987

90045 230 571 **91**002 188 484 796 957 **92**168 209 39 327 46 621 744 844 **93**124 339 653 831 950 **94**066 475 602 732 893 **95**108 562 680 (1000) 724 908 **96**051 401 545 65 69 862 877 **97**281 429 64 **98**249 (500) 71 309 (3000) 13 524 713 91 **99**110 32 317 474 657 775

100129 395 535 82 93 629 48 49 986 **101**472 530 (1000) **102**208 425 640 701 72 96 (3000) 812 (500) 58 **103**025 247 339 439 757 826 (500) 49 957 (500) **104**240 42 (500) 44 462 692 643 887 908 **105**097 120 55 (1000) 65 203 44 380 **106**036 168 (1000) 804 76 **107**325 29 64 65 416 620 (1000) 820 (3000) 914 **108**085 509 698 704 857 **109**087 (1000) 154 207 23 400 654 81 (500) 923

110079 343 410 754 **111**408 666 718 31 868 977 **112**203 841 411 635 97 723 **113**039 128 50 422 618 775 (500) 859 **114**268 424 86 518 36 892 902 66 81 **115**337 602 766 951 **116**336 531 33 710 24 86 814 **117**007 171 232 44 361 64 98 592 671 564 **118**028 96 (3000) 280 303 (3000) 424 (500) 616 823 67 (1000) 937 **119**055 583 893 243

120026 91 314 525 868 974 **121**301 99 478 80 624 871 998 **122**137 277 335 61 (500) 56 415 519 46 93 987 **123**72 36 (500) 578 707 873 **124**043 85 185 348 561 (500) 920 31 **125**059 398 524 35 842 70 **126**115 56 232 97 626 780 **127**166 243 92 303 403 30 600 742 **128**394 435 523 (3000) 708 (500) 51 911 31 34 (500) 68 **129**171 84 877 (1000) 636 943

130074 119 35 276 (1000) 462 870 710 74 97 **131**040 498 **132**222 63 717 898 907 **133**087 933 76 **134**111 72 436 (3000) 914 **135**112 33 539 853 **136**259 371 478 525 (500) **137**034 95 320 423 880 977 **138**062 192 (500) 355 (1000) 401 597 846 **139**029 48 347 73 (500) 651 (500) 808 60 725 808

140036 120 47 (3000) 409 583 766 870 **141**010 (500) 92 256 (500) 32 (1000) 316 (3000) 17 36 759 (500) 930 (500) 87 **142**130 92 243 67 537 41 66 939 **143**095 231 86 (500) 453 85 730 854 **144**160 528 624 708 63 905 13 (1000) **145**473 (3000) 190 601 5 9 731 884 943 **146**174 752 **147**070 122 94 204 490 632 836 **148**133 226 80 73 **149**194 331 410 98 (1000) 848 916

150170 (3000) 259 386 599 **151**012 171 917 **152**369 80 456 756 955 63 **153**004 14 69 (1000) 166 96 268 97 311 627 (500) 82 **154**005 10 62 449 502 799 815 **155**103 (500) 225 502 22 54 (500) 608 717 842 947 **156**485 586 657 **157**111 (500) 279 398 (1000) 42 429 739 **158**808 **159**109 19 23 231 66 487 797 862 (1000)

160375 421 55 837 41 65 **161**159 (1000) 460 770 (1000) 814 **162**000 398 443 934 **163**050 493 569 89 712 19 810 913 32 **164**203 368 433 37 97 566 647 **165**381 (1000) 565 749 (3000) **166**023 81 338 42 544 87 768 860 908 55 56 **167**081 270 88 373 460 597 653 923 79 **168**579 833 912 **169**481 568 614 741 809 979

170009 80 273 606 (500) 33 666 93 96 712 834 **171**010 145 224 61 435 6 576 628 921 **172**262 541 (500) 91 723 62 **173**480 (500) 532 35 (500) **174**084 195 (1000) 207 (1000) 37 72 478 505 867 **175**159 237 312 418 553 (500) 98 633 (500) 741 820 25 **176**184 280 393 657 97 820 68 **177**133 214 361 462 585 739 902 **178**215 69 316 (1000) 40 600 (500) 27 51 57 824 942 **179**030 48 107 28 523 702 (1000)

180078 758 95 918 31 (500) **181**189 242 421 570 699 728 **182**091 107 203 22 544 77 660 717 88 (3000) **183**300 405 63 768 **184**078 333 466 **185**051 202 79 430 523 796 910 **186**309 514 (500) 811 **187**016 84 370 (3000) 682 (1000) 775 88 **188**011 364 (1000) 684 830 43 935 **189**048 153 225 954

190219 396 669 (1000) 790 897 **191**000 99 190 209 34 78 363 592 726 883 **192**168 250 567 611 877 (1000) **193**108 333 419 525 759 74 841 71 913 (1000) 65 (1000) **194**064 138 283 371 464 539 612 724 74 809 905 73 (1000) **195**033 39 (1000) 91 182 347 633 747 70 952 **196**109 258 318 646 52 859 945 **197**062 68 258 62 784 821 82 981 93 **198**087 438 628 724 32 863 **199**078 532 79 (500) 709 13 59 815 61 932 65

200252 (500) 83 818 92 909 **201**055 181 237 882 939 99 **202**333 455 808 **203**119 51 (3000) 64 91 223 56 664 813 **204**191 486 524 59 72 **205**117 265 494 561 787 916 80 **206**109 415 572 85 630 770 806 **207**018 39 114 236 337 527 657 (500) 717 53 (1000) **208**117 263 350 (500) 550 56 709 990 **209**418 63 661 701 76 77 824 52 (1000) 84 (500) 959

210095 335 554 688 972 **211**179 266 333 463 569 (500) 856 907 **212**240 468 82 558 727 **(50000)** 71 950 **213**076 689 814 **214**017 525 778 (1000) 894 (500) **215**034 111 **(80000)** 73 710 86 934 **216**738 **217**015 27 183 258 (500) 93 337 499 713 974 **218**277 99 312 528 60 675 704 **219**140 52 79 81 84 669 84

220022 118 694 790 808 951 (1000) 68 **221**162 65 66 403 795 87) 98 946 (3000) 69 **222**087 193 348 88 615 (1000) 912 65 **223**021 179 400 (1000) 739 849 907 **224**178 291 365 523 45 (500) 60 764 **225**203 69 347 84 434 681 983 **226**041 347 (3000) 64 600 68 610 94 845 72 **227**025 46 169 240 353 477 (500) 593 (500) 607 18 (1000) 816 **228**231 84 88 390 718 913 (10000) 76 **229**112 380 427 514 724

230100 455 68 69 526 693 731 (500) 853 55 (500) **231**158 298 693 909 **232**024 71 215 27 339 514 718 23 42 (500) 866 909 62 88 **233**175 93 209 375 (1000) 420 31 (500) 516 (3000) 723 872 (500) 74 **234**224 485 592 746 (1000) 852 **235**084 (500) 86 (500) 235 504 87 652 822 936 **236**135 217 (3000) 43 503 61 82 **237**038 (1000) 215 (500) 500 771 816 52 (500) 915 41 **238**001 163 253 502 62 (500) 600 18 (1000) 795 **239**248 98 624 (500)

240087 (500) 243 (500) 85 333 (1000) 463 674 764 **241**058 331 (500) 467 89 515 640 72 (3000) 73 869 916 (5000) 39 84 **242**062 156 825 65 904 30 **243**093 131 209 511 16 93 (500) 670 86 767 813 62 **244**048 (1000) 241 463 75 674 726 (3000) 955 **245**153 416 (1000) 19 568 791 914 **246**198 201 75 355 456 575 666 91 831 934 **247**095 265 301 557 630 64 779 820 974 **248**015 51 376 540 854 **249**816 26 75 973

250082 (500) 178 240 41 560 886 **251**360 443 62 (500) 522 **252**266 436 654 **253**148 75 213 609 783 820 994 **254**079 267 361 90 623 835 997 **255**029 97 134 623 84 94 (500) 929 83 **256**355 418 69 80 549 75 691 712 801 8 46 954 **257**016 118 51 213 413 **258**146 355 826 985 **259**037 117 468 (1000) 600 90 973

260262 (3000) 439 659 775 86 804 **261**246 99 617 (1000) 23 852 967 **262**141 233 303 15 79 500 642 60 745 **263**104 34 221 305 69 548 881 901 17 **264**023 139 203 454 627 (3000) **265**008 173 207 96 444 646 749 68 853 **266**236 346 432 45 748 851 **267**193 230 352 (500) 442 652 (500) 607 899 974 **268**045 726 47 96 820 27 **269**130 (500) 309 675 713 938 59

270059 341 409 49 **271**055 62 142 61 78 (500) 226 33 405 99 673 98 713 78 93 **272**003 393 499 510 63 (1000) 836 (3000) **273**157 221 725 887 926 (500) **274**129 477 507 23 43 69 847 972 (500) **275**508 61 822 (500) 36 86 (3000) 941 (3000) 49 **276**152 260 333 (1000) 67 407 39 636 **277**293 (500) 349 475 500 687 929 **278**651 719 69 **279**231 (500) 406 66

280164 223 598 806 **281**140 481 98 **282**023 149 64 95 **283**049 162 290 858 976 93 **284**215 (1000) 421 811 95 (1000) 927 **285**078 114 **(10000)** 93 439 (500) 542 (500) 612 714 866 (5000) **286**136 263 455 540 724 (500) 63 **287**075 737 846 **288**183 252 556 94 725 88 811 **289**105 225 63 (5000) 394 (1000) 506

290074 213 15 18 373 836 (500) 50 **291**026 417 32 826 89 **292**039 64 61 68 (3000) 552 75 834 **293**010 252 490 509 28 802 (500) **294**235 332 405 534 (1000) 49 684 701 **295**027 (500) 153 73 201 374 535 70 642 721 856 **296**582 95 698 744 (1000) 93 931 **297**276 356 429 699 (500) 606 729 33 919 (1000) **298**229 389 477 647 705 12 803 48 935 **299**056 65 138 245 403 829 45 47 91 944

300052 238 440 571 957 **301**268 **302**197 450 53 727 621 939 48 (500) **303**100 (1000) 683 745 953 (1000)

221. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

5. Klasse. 21. Ziehungstag. 1. Dezember 1909. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

19 445 859 989 **1**304 45 562 889 951 86 **2**389 548 655 572 96 993 **3**132 59 75 89 443 83 525 693 712 822 **4**084 108 (3000) 19 65 265 375 682 890 **5**069 109 29 702 26 828 994 **6**045 53 412 584 617 869 **7**025 194 234 (1000) 377 85 (3000) 468 (3000) 788 869 967 (500) **8**158 313 (500) 93 (1000) 723 850 (500) **9**478 626 83 678 830 960

10031 615 28 (500) **11**168 353 512 702 958 80 **12**114 80 335 726 47 98 833 **13**008 72 129 96 231 38 80 (500) 315 94 974 908 **14**037 39 138 43 352 469 (500) 91 632 (500) 689 736 59 **15**542 962 **16**320 591 808 (1000) **17**251 84 319 (500) 32 469 65 566 (500) 807 34 **18**001 406 35 526 677 714 96 **19**000 46 730

20116 361 467 **21**070 727 987 (3000) **22**232 658 797 (1000) 871 (500) 87 **23**106 200 913 **24**557 601 732 63 **25**008 212 93 333 469 635 **26**057 104 256 80 717 34 **27**407 13 44 65 79 671 **28**020 149 62 93 295 440 604 43 707 42 46 (3000) **29**162 91 76 (3000) 91 817 23 (500) 456 525 805

30006 78 375 421 **(10000)** 95 535 767 831 **31**144 379 559 880 88 **32**157 79 (1000) 204 84 710 (3000) **33**202 22 44 (1000) 60 468 91 505 32 912 **34**070 230 45 306 97 448 683 93 665 804 70 **35**107 212 80 536 664 773 856 71 951 **36**069 185 (3000) 98 299 (3000) 411 52 55 535 769 73 887 **37**007 145 823 469 667 68 835 **38**073 970 **39**324 93 531 40 54

40208 326 501 53 675 787 819 921 **41**129 67 346 405 17 534 70 628 780 843 **42**036 179 230 548 626 59 **43**029 30 120 22 (3000) 284 358 448 628 737 926 48 **44**093 95 172 73 (1000) 302 440 514 756 (1000) 70 800 29 (3000) 992 **45**199 269 437 (3000) 554 (500) 624 729 **46**194 248 658 736 984 **47**010 111 56 414 578 632 37 899 938 **48**031 35 (500) 129 62 253 60 (1000) 486 561 701 56 993 **49**017 51 65 87 110 451 79 646 724 76

50064 75 120 667 93 796 (1000) **51**108 86 (1000) 428 538 844 50 **52**094 535 944 **53**357 485 (1000) 526 669 825 **54**165 90 311 (500) 563 672 724 814 902 **55**134 646 83 718 35 972 85 (500) **56**232 656 838 **57**188 411 (1000) 525 (1000) 838 978 **58**147 210 386 521 601 55 761 (500) 67 858 906 78 **59**160 893

60143 56 401 591 957 67 **61**131 278 634 46 86 869 93 902 **62**433 844 911 (1000) 62 64 **63**019 (500) 171 90 (500) 299 308 530 (1000) 34 660 718 (500) 70 860 **64**480 (500) 637 732 808 **65**0 9 70 707 (500) 999 (500) **66**083 116 551 **67**428 86 99 501 717 81 68 815 63 911 **68**031 96 525 29 615 944 82 **69**104 9 54 (500) 208 51 317 678 959

70089 116 265 486 693 791 808 **71**270 409 573 641 733 **72**092 97 190 256 312 (5000) 517 67 712 **73**062 335 (1000) 825 903 (500) **74**099 133 (500) 61 328 51 678 86 86 **75**029 39 124 715 27 (500) 99 951 **76**508 10 820 69 938 **77**022 (500) 58 366 674 662 (1000) 952 **78**164 372 423 912 **79**222 (1000) 517 (500) 66

80019 66 206 41 772 857 **81**001 68 294 379 619 59 733 828 38 965 **82**102 22 497 633 79 83 **83**068 (500) 246 76 396 401 526 29 894 951 **84**064 176 (500) 631 35 744 80 856 **85**003 469 79 665 974 **86**164 221 448 57 610 72 680 910 **87**102 28 72 869 **88**013 42 140 (500) 241 70 539 616 17 738 859 (500) 70 84 **89**053 180 337 60 90 468 698 832 87 939

90207 95 496 592 600 759 895 941 82 **91**073 220 (500) 38 317 695 958 89 **92**057 518 90 729 852 934 35 51 **93**046 148 270 392 537 632 34 80 763 (500) 326 59 61 946 64 **94**165 212 329 34 452 780 **95**218 (3000) 341 63 89 458 614 (1000) 22 866 912 19 **96**073 150 209 317 57 (1000) 432 37 671 747 915 52 (500) **97**036 240 49 (500) 318 (500) 514 603 74 766 969 **98**043 87 92 138 (500) 396 470 (500) 858 912 22 43 (500) **99**062 203 43 326 409 541

100029 136 48 314 680 775 912 (500) **101**106 341 414 840 987 **102**133 (3000) 380 (500) 766 919 (500) 69 (3000) **103**143 661 97 798 919 **104**076 666 (500) 84 714 900 **105**332 33 39 447 526 (1000) 680 (500) 853 **106**122 329 411 (500) 68 (1000) **107**139 335 68 76 (3000) 744 (1000) **108**092 112 776 824 905 94 **109**239 330 51 98 (500) 481 738 920 94 (500)

110195 99 459 909 20 32 **111**105 (3000) 22 464 696 (1000) 770 **112**222 29 33 63 (500) 618 711 17 917 92 **113**266 412 54 593 (500) 652 60 710 (500) 35 804 9 984 (1000) **114**366 531 717 66 **115**100 6 452 835 48 76 906 **116**105 220 618 (500) 89 811 964 (500) **117**583 685 998 **118**171 374 816 903 81 **119**093 189 (1000) 203 4 10 789 806 40

120072 287 (500) 68 403 517 900 1 **121**062 369 (500) 88 92 443 533 79 885 **122**199 (500) 233 43 **123**075 159 (3000) 274 530 786 (1000) 949 **124**146 263 71 (1000) 91 349 425 (1000) 26 681 (500) 85 (5000) 625 49 (500) 819 949 **125**143 286 428 629 93 782 (3000) **126**094 371 (500) 669 700 **127**030 55 148 (1000) 603 976 **128**088 281 575 623 749 89 846 **129**026 101 (3000) 213 (500) 391 555 (500) 750 86 823 62

130076 190 422 (500) 23 48 55 616 844 **131**232 350 643 62 (1000) 82 827 978 **132**246 (500) 84 335 74 90 433 620 630 83 779 (500) 89 921 **133**020 176 275 514 55 643 905 **134**028 50 62 405 8 613 907 32 **135**006 (500) 125 86 97 301 442 514 68 603 12 813 88 923 **136**255 (500) 477 637 933 (3000) **137**325 436 524 65 (1000) 79 90 739 **138**633 602 (3000) 918 69 81 **139**253 943

140008 161 82 554 86 (3000) 960 **141**254 77 790 **142**036 66 345 85 (500) 435 71 (500) 600 29 (500) 31 45 95 712 845 952 **143**080 153 361 400 47 782 825 35 72 936 **144**228 765 983 **145**226 68 358 513 69 90 626 69 705 816 75 **146**075 78 187 414 892 **147**065 396 651 784 **148**200 37 (3000) 98 (1000) 308 72 462 653 919 **149**017 135 309 19 96 (1000) 427 (500) 556 612 722 967

150002 139 228 401 547 (500) 82 669 93 (1000) **151**686 793 **152**027 118 321 (1000) 82 449 990 **153**071 147 293 462 625 92 638 744 981 **154**135 251 308 471 896 906 64 **155**021 331 435 39 97 523 728 62 88 976 (3000) **156**508 866 719 66 (1000) 819 977 **157**057 206 44 313 46 440 88 (1000) 726 47 84 976 **158**014 223 527 88 942 56 **159**003 69 157 (3000) 208 10

160148 733 42 804 53 (500) **161**296 394 683 749 56 **162**092 272 88 (500) 508 90 608 742 **163**081 (500) 167 425 (500) 559 964 **164**285 94 364 472 909 16 **165**202 10 44 349 925 (500) 64 70 **166**097 227 352 619 880 **167**032 (3000) 182 90 210 86 (500) 432 587 835 **168**032 152 (1000) 218 82 89 337 578 733 41 926 50 (500) **169**115 (3000) 50 299 301 726 75 (1000) 842 (500) 72

170075 83 168 347 673 813 **171**311 37 429 517 (1000) 32 87 959 **172**247 783 971 73 (500) **173**141 756 **174**408 (3000) 90 722 **175**323 460 532 82 86 905 **176**023 89 170 97 402 (3000) 727 985 (500) **177**222 439 508 639 **178**295 342 528 927 55 **179**322 438 78 750 822 73

180265 709 (1000) 812 83 36 922 94 **181**123 28 202 78 393 679 812 918 **182**062 75 378 (500) 435 720 920 **183**087 (3000) 67 533 (1000) 61 (500) 676 779 (500) 908 17 59 79 **184**094 172 83 293 (500) 328 412 669 **185**049 99 114 (1000) 305 652 896 970 **186**236 305 564 639 (1000) 98 778 **187**082 210 **(30000)** 50 58 72 887 831 (500) **188**345 732 895 919 **189**155 298 413 17 529 601 (3000) 33 765

190110 33 94 305 37 547 746 63 70 888 **191**080 410 89 547 (1000) 721 808 914 22 **192**002 105 67 238 407 (500) 81 99 516 (1000) 627 69 96 795 (500) 944 **193**838 732 904 (3000) 27 **194**060 186 518 96 (3000) 679 764 807 85 938 (1000) **195**372 (500) 74 76 (500) 592 623 31 932 77 **196**521 738 813 **197**334 516 648 742 851 **198**213 498 611 25 42 886 93 997 **199**587 783 973 90

200089 153 207 9 342 859 936 **201**149 206 313 787 98 844 **202**015 83 92 726 51 **203**205 52 89 (1000) 752 **204**225 33 95 378 756 973 **205**077 80 316 **206**002 191 215 (500) 79 302 955 **207**257 76 509 18 615 949 80 **208**029 874 444 635 (500) 623 711 (500) 37 877 (3000) 97 **209**078 338 580 955

210208 383 498 589 692 (500) 93 775 892 **211**138 376 570 627 72 889 995 **212**027 350 514 773 (500) **213**162 609 694 (1000) 798 810 901 **214**152 84 97 325 485 535 657 84 765 **215**461 71 577 614 745 **216**321 662 75 742 838 **217**046 209 479 657 759 867 **218**459 **219**325 461 (500) 765

220092 282 640 68 (3000) 78 950 **221**188 234 339 522 638 **222**215 633 876 908 **223**144 97 232 463 81 886 958 (500) **224**123 46 255 (3000) **225**049 (3000) 81 141 218 349 438 62 66 675 78 643 787 98 816 (1000) 72 **226**032 133 330 567 847 (500) **227**135 97 438 79 595 834 **228**200 379 577 87 733 (500) **229**018 198 273 90 442 666 936

230365 96 433 524 62 **231**156 (500) 83 366 515 676 885 **232**049 (500) 50 (500) 172 94 298 309 77 89 660 799 888 903 8 **233**105 428 706 (500) **234**054 (500) 135 76 205 390 (1000) 97 601 (500) 662 743 99 **235**140 251 (500) 72 544 686 773 883 974 78 **236**129 201 313 83 577 847 920 (500) **237**003 (1000) 380 430 928 **238**095 302 418 563 (500) **239**190 (500) 205 11 570 648 711 (3000) 941

240147 (500) 349 409 651 754 (3000) 806 **241**033 112 262 413 21 528 614 28 74 943 (1000) **242**028 (1000) 76 84 123 205 19 463 661 89 **243**353 86 596 676 772 (1000) 832 **244**034 342 74 754 **245**062 325 30 68 404 618 **246**206 (500) 317 472 625 882 **247**044 532 (1000) 645 711 61 99 970 **248**004 35 43 110 56 537 936 92 **249**006 419 (3000) 55 90 527 (1000) 38 619 705

250457 733 822 26 993 **251**093 161 73 430 37 83 521 98 849 924 25 **252**027 415 645 891 905 17 61 80 (500) **253**027 220 60 405 92 (3000) 688 721 878 960 **254**003 39 128 200 344 68 466 (1000) 543 713 56 60 (500) 98 **255**173 323 408 567 (500) 653 85 816 **256**030 96 102 32 361 598 659 789 **257**275 437 545 (1000) 696 744 68 824 **258**139 410 44 671 741 974 (500) **259**082 173 354 417 594 (1000)

260003 35 81 195 401 05 **261**393 407 (3000) 38 **262**[illegible] 681 **263**159 289 566 839 978 (1000) **264**153 304 [illegible] 914 **265**015 138 234 462 793 **266**157 354 80 (3000) 493 836 974 **267**076 137 328 443 773 (1000) 865 993 **268**084 216 301 55 765 **269**082 162 424 530 960 (500) 68

270129 80 370 814 915 (3000) 66 **271**294 302 60 681 (1000) 762 932 97 **272**204 31 374 583 675 77 793 97 **273**[illegible] 377 566 619 38 729 (3000) **274**275 713 **275**311 648 70 887 **276**013 52 88 284 484 516 (1000) 610 87 **277**494 615 763 (500) 915 55 **278**322 83 86 701 93 **279**403 20 (1000) 69 958 853 97

280138 212 409 (1000) 875 741 84 843 93 **281**[illegible] **282**327 476 684 991 **283**068 81 161 208 (500) 64 83 675 (1000) **284**137 209 (500) 378 451 549 655 66 769 920 **285**[illegible] 45 452 88 (3000) **286**078 (500) 104 74 350 530 74 864 911 (500) **287**002 190 332 447 807 91 958 **288**176 221 369 (500) 574 856 **289**119 372 (3000) 404 25 90 880 907 (1000)

290714 **291**148 (1000) 88 334 85 449 850 **292**324 461 603 630 711 847 75 921 (3000) **293**281 316 601 57 93 921 (500) **294**142 70 223 (500) 564 633 727 49 (3000) **295**031 79 [illegible] 625 871 994 **296**149 82 206 382 490 689 (1000) **297**146 [illegible] (500) 669 676 747 88 869 74 (500) **298**007 24 169 404 46 603 916 25 52 **299**147 (500) 78 90 (500) 497 599 659 62 798

300043 55 243 455 607 724 946 **301**063 (500) 256 70 96 614 90 754 822 **302**473 661 872 **303**163 260 91 396 (500) 486 549 (500)

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie zu 300 000 Mk., 1 Gewinn zu 40 000 Mk., 5 zu 30 000 Mk., 8 zu 15 000 Mk., 14 zu 10 000 Mk. 29 zu 5000 Mk., 425 zu 3000 Mk., 738 zu 1000 Mk., 1103 zu 500 Mk.

Carl Zypries

Wurst- und Fleischwaren-Fabrik

Schlawe i. Pom.

empfiehlt aus nur **allerbestem** Material hergestellte

Pa. Zervelat- u. Salamiwurst,
Braunschweiger Mettwurst,
Pommersche Dauerschinken,
Prager Schinken
zum kochen in Burgunder u. backen in Brotteig,
Div. feine Leberwürste,
Delikateß-Würstchen
in Dosen konserviert, mit 4, 8, 12 u. 24 Stck. Inhalt,
Corned-beaf,
Dosen von $3^1/_2$, $2^1/_2$, und $1^1/_4$ Pfd. netto.

Nur eigene Fabrikate von vorzüglichem Geschmack : : : : und unbegrenzter Haltbarkeit. : : : :

Preisliste auf Wunsch.

Versand nach allen Plätzen.

Grosse Weihnachtsüberraschung

1000 Mk. gratis vergeben.

Jeder Einsender der Schneewitchen sucht u. mit Blaustift richtig übermalt, erhält

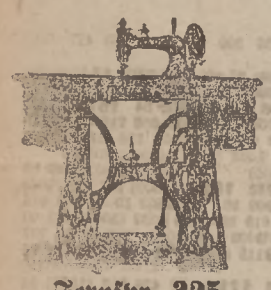
Mk. 20

gratis.

Bedingung ist, daß angefügte Bestellung an **Verlag „Germania"**, Lichterfelde bei **Berlin** eingesandt wird. Die Verteilung erfolgt bestimmt Ende Dezember 1909.

Unterzeich. bestellt hiermit d. Neuen Illustr. Kalender f. d. deutsche Familie von 1910 für Mk. 1.— durch Nachn. od. auch in Marken.

Name ..... Wohnort ..... Straße .....



Zu Weihnachten!

Das schönste u. nützlichste Weihnachtsgeschenk für den Haushalt ist eine

Pfaff-Nähmaschine

welche in reichhaltiger Auswahl unter Garantie für Güte u. Leistungsfähigkeit empfiehlt: **Hermann Klemm,** Stolp, Mittelstr. 93. Aeltestes u. größt. Nähmaschinen-Geschäft am Platze.

Fernspr. 325.

Möbliertes Zimmer

preiswert zu vermieten **Mittelstr. 19.**

Großer Laden

in der Nähe des Marktes, zu

Weihnachtsausverkäufen

passend, auf kurze oder längere Zeit zu vermieten. Näheres unter **X. Y.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Der große

Eckladen

Goldstr. 9a

zu jedem Geschäft passend, mit großen Kellereien, ist sofort oder später, für längere oder kürzere Zeit zu vermieten.

Nähere Auskunft

Goldstraße 9a.

Hasenfelle,

Fuchs- Katz- Stein- und Baummarder- Kalb- Ziegen- Kuh- und Roßfelle kauft zu allerhöchsten Tagespreisen

A. Crone, Mittelstr. 34.

Stolper Neueste Nachrichten

Buchdruckerei
mit Rotationsbetrieb

Sämtliche

Druck-Aufträge

besonders

Massen-Auflagen

für Reklamen

Werke
Broschüren
Kataloge

sowie

Drucksachen

für den

kaufmännischen Bedarf

werden schnell und preiswert ausgeführt.

Goldstr. 9b. **THEATER** Goldstr. 9b.

lebender, singender u. sprechender Bilder
Kinematograph

Vom 26. November bis 3. Dezember:

Großstadt-Programm!

Täglich geöffnet!

Arabisches Leben, schöne Naturaufnahmen.
Unterbrochene Mathematikstunde, humoristisch.
Peter Gauther, Fantasie.
Tonbild ! Tonbild !
Mein Verhältnis.
Gesungen von Joseph Josephi.
Eilbotschaft, humoristisch.
Antiker Römer, humoristisch.
Schulze kauft Bienen, humoristisch.
Schuldig, großes Drama
Familie Isaak auf dem Neu-Yorker Fest
humoristisch.

Extra hohe Preise

zahle ich jetzt für

Wolle, Flachs u. Heede

und tauschen Sie deshalb nur vorteilhaft bei

M. R. Baum Nachfl.

Goldstr. 13.

Möbel u. Polsterwaren

in großer Auswahl,

ganze Aussteuern

zu billigsten Preisen.

E. Block,

Stolp i. Pom. Petrikirchsteig 11.

Unterzeichneter bestellt hiermit für den Monat Dezember die

Stolper Neueste Nachrichten,
General-Anzeiger für Ostpommern,

frei Haus zu Mk. **0.45**
als Abholer „ „ **0.35**

(Nicht gewünschtes bitte zu durchstreichen.)

Name, Stand und genaue Wohnungsangabe:

.....

.....

An

das Kaiserliche Postamt

in

.....

Unterzeichneter bestellt hiermit für Monat Dezember die

Stolper Neueste Nachrichten,
General-Anzeiger für Ostpommern,

frei Haus zum Preise von **0.45** Mk. exkl. Postgebühr.

Name, Stand und genaue Wohnungsangabe:

.....

.....

Mutter Liese und die Familie verwandt und der Rest, ungefähr 750 Reichstaler, in die Sparkasse gesetzt werden.

„Unser lieber Gott hat das nachgeholt, was das gnädige Fräulein versäumt hat," sagte Mutter Liese gerührt.

*

Aus unserm **Kochbuch.**

Allerlei Fischgerichte.

Fischsud zum Blaukochen von Fischen. Ein Sträußchen Petersilie, eine Zwiebel, eine Mohrrübe, eine halbe Zitrone, dies alles in Scheiben geschnitten, ein Lorbeerblatt, einige Gewürznelken und ganze weiße Pfefferkörner werden mit zwei Teilen Wasser, einem Teil gutem Essig und einem Teil Weißwein aufgekocht und mit Salz gewürzt. Die blau zu kochenden Fische werden in den kochenden Sud gelegt und darin je nach der Größe kürzer oder länger ziehen gelassen, ohne daß der Fisch zum Kochen kommt. Eine Forelle braucht ¼ Stunde. Größere Fische 20 Minuten bis ½ Stunde, ein sehr großer Lachs von 10 bis 12 Pfund sogar 1 Stunde. Der Fischsud muß so reichlich sein, daß der Fisch davon vollständig bedeckt wird.

*

Brathecht mit saurer Sahne. Der gut geschuppte, rein geputzte Fisch wird in Stücke geschnitten, in eine Bratpfanne gegeben, mit Zwiebel, Salz, Pfeffer und einem Lorbeerblatt gewürzt, und mit Butter und saurer Sahne begossen. Zu drei Pfund nimmt man 60 Gramm Butter und ½ Liter Sahne. Die Pfanne wird nun in den heißen Ofen geschoben und der Fisch ungefähr 20 Minuten unter öfterem Begießen gebraten. Beim Anrichten bestreut man ihn mit in Butter gerösteten Semmelbröseln, schmeckt die Sauce mit Zitronensaft ab, nimmt Lorbeerblatt und Zwiebel heraus und serviert sie besonders.

*

Gebackener Hecht. Man nimmt dazu kleine Fische, die sauber geschuppt und geputzt werden, worauf man sie mit einem Tuch abtrocknet, in Mehl rollt, dann in Ei und geriebenem Weißbrot paniert. Sie werden dann in heißer Butter mit Salz und Pfeffer gebacken, mit Zitronenscheiben angerichtet und mit krauser Petersilie verziert.

*

Karpfen mit feinen Kräutern. Der geschuppte und reingewaschene Karpfen wird in Stücke geschnitten, in eine Pfanne gegeben, mit einem Glas Rotwein begossen, mit zwei Eßlöffeln voll feingewiegter Petersilie, ebensoviel grob gehackten Champignons, je einem Eßlöffel voll Zwiebelwürfeln und gewiegtem Kerbel, sowie Salz und Pfeffer gewürzt und mit einem achtel Pfund Butter eine halbe Stunde in der Bratröhre gedünstet. Nun nimmt man den Fisch heraus, richtet ihn auf einer tiefen Schüssel an, kocht die Kräuter mit einigen Eßlöffeln voll brauner Einbrenne auf, schmeckt mit Zitronensaft ab und gießt die Sauce über den Fisch.

*

Frikassee von Aal. Der Aal wird abgestreift, in zwei Finger dicke Stücke geschnitten, die nebeneinander in eine Pfanne gelegt werden. Unterdessen macht man eine weiße Einbrenne, füllt sie mit Fleischbrühe und etwas Essig auf und gießt sie vorsichtig über die Aalscheiben, so daß diese gerade davon bedeckt werden. Dann läßt man auf schwachem Feuer 20 Minuten dünsten. Nun wird der Fisch sorgfältig aus der Sauce genommen und angerichtet, die Sauce wird mit drei Eigelb gebunden, mit Zitronensaft und etwas Muskatnuß gewürzt und durch ein Sieb über den Aal gegeben. Man bestreut das Gericht mit feingewiegter Petersilie.

Gebratene Gans mit verschiedener Füllung.

Eine schöne, nicht zu fette Gans wird vorgerichtet und abgesengt, Hals, Flügel und Füße abgeschnitten und innen gut mit Salz und Pfeffer ausgerieben. Nun kommt die Füllung hinein, der Schlitz wird sorgfältig zugenäht, und die Gans wird mit dem feingehackten Fett und 4—5 Eßlöffeln Wasser aufs Feuer gesetzt und rasch von allen Seiten schön gebräunt. Zuletzt gibt man in Scheiben geschnittene Zwiebel dazu und läßt auch diese braun werden, füllt dann noch etwas Wasser nach und schiebt in den Bratofen, wo die Gans je nach Größe und Alter 2—3 Stunden unter öfterem Begießen und Anstechen der fetten Teile braten muß. Sie soll schön knusprig sein. Die Sauce wird abgefettet und nach Belieben mit wenig Kartoffelmehl seimig gemacht. Drei der beliebtesten Füllungen seien hier angegeben:

1. Zwei Eßlöffel feingewiegter Zwiebeln und doppelt soviel Petersilie werden mit einem eigroßen Stück Butter oder Gänsefett gedünstet und dann mit der feingehackten Gänseleber und einem kleinen Teller voll rund zugeschnittener und gebratener Kartoffeln vermengt, mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß und etwas Thymian schmackhaft gemacht und in die Gans gefüllt.

2. Zwei feingewiegte Zwiebeln und zwei Hände voll ebensolcher Petersilie werden mit einem Stückchen Butter, Salz, Pfeffer, Muskatnuß und Thymian, sowie mit zwei eingeweichten und wieder ausgedrückten Semmeln (Schrippen, Wecken) auf dem Feuer geröstet, bis die Masse sich von der Kasserolle löst. Nach einigem Erkalten mischt man ein Ei gut darunter und füllt ein.

3. Zwei Pfund schöne Kastanien werden, nachdem die äußere Schale entfernt ist, in Salzwasser halb weichgekocht, geschält, mit einem Löffel voll Sauce (oder verdünntem Fleischextrakt), Salz, Pfeffer, Thymian, etwas Zucker, einem Eßlöffel feingewiegter Zwiebel und ebensoviel Petersilie, sowie einem Stückchen Butter vermischt, wobei darauf zu achten ist, daß die Kastanien ganz bleiben. Will man die Leber nicht für sich braten, so gibt man sie feingewiegt unter die Fülle.

Gänseleberwurst. Zwei Pfund Gänseleber, zwei Pfund Schweineleber, ein Pfund abgekochter Speck werden zusammen feingewiegt oder durch die Fleischhackmaschine getrieben. Ein Pfund Gänseleber wird weichgedämpft und in kleine Würfel geschnitten, ½ Pfund Trüffeln werden gereinigt und ebenfalls in Würfel geschnitten, zwei große Zwiebeln werden feingewiegt. Dies alles wird durcheinandergemischt, mit Salz, Pfeffer, Muskatnuß, Majoran und Thymian gewürzt und in gut gereinigte, mittelstarke Rinderdärme gefüllt, die man zubindet. Jetzt kommen die Würste in kochendes Wasser und werden langsam gargekocht. Um den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, sticht man eine Wurst an, worauf ein klarer Tropfen Saft herausstreten muß. Jetzt werden die Würste herausgenommen und aufgehängt, bis sie kalt geworden sind.

Stolper Neueste Nachrichten

Tägliches Unterhaltungsblatt

Druck und Verlag Johannes Weidlich, Stolp i. Pom.

Ilse von Krafft.

Von M. Eitner.

(2. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Herbert schickte sich gerade an, sich wieder an den Schreibtisch zu setzen, und unwillig wandte er seinen Blick der Tür zu.

Eben wollte er abwehrend sagen, wie er das schon oft getan hatte: „Ich habe jetzt keine Zeit, habe dringend zu tun," aber der Ausdruck in den Zügen seiner Frau ließ ihn stutzen und hielt die abwehrenden Worte zurück.

„Was ist geschehen, Ilse?" fragte er. „Was gibt es?"

„Es ist nichts geschehen, was nicht täglich bei uns vorkommt, es gibt nichts Besonderes."

„Nun — und?" ....

„Herbert!" stieß sie hervor, und das klang wie der Hilferschrei eines tödlich Verwundeten, „laß mich nicht so viel allein! Ich ertrage das nicht."

„Ich verstehe dich nicht, Ilse. Ich habe dir von Anfang an erklärt, daß ich die Zeit, die nicht durch Außendinge ausgefüllt wird, für meine schriftlichen Arbeiten brauche, und diese Arbeiten sind kein Kinderspiel, die verlangen Ruhe und Sammlung."

„Und warum muß ich dem allem fernstehen? Warum sprichst du mir nicht von deinen Arbeiten?"

„Du würdest ihnen doch kein Interesse abgewinnen," entgegnete Herbert schroff. „würdest sie auch nicht verstehen."

Nicht ein Wort mehr kam über ihre Lippen; aber in ihren Augen lag ein Ausdruck, der ihn an ein weidwundes Reh erinnerte.

Der Ausdruck störte ihn, und er wollte etwas zur Entschuldigung sagen, aber sie wendete sich ab und verließ langsamen Schrittes das Zimmer.

In ihm regte sich das Gefühl, daß er ihr nachgehen müßte; aber dort auf dem Schreibtisch lagen schon wieder die Bogen bereit, die beschrieben werden wollten.

Diese Arbeit war für ihn augenblicklich der Inbegriff des Lebens, und plötzlich stieg in ihm die ärgerliche Frage auf: Warum kann sie nicht zufrieden sein mit dem Los, das ihr geworden ist?

Er hatte ihr weder feurige Liebes-Erklärungen noch -Beteuerungen gemacht.

Weshalb nun solche Szene?

Er nahm den Platz am Schreibtisch ein, vertiefte sich in seine Arbeit, und bald hatte er, wie so oft, völlig vergessen, daß neben ihm sein Weib lebte, die Frau, der er am Altar Liebe und Treue geschworen hatte bis zum Tode, und deren inneres Leben ihm doch so völlig fremd war, weil er sich nie die Mühe gegeben hatte, weil ihm auch gar nichts daran lag, es kennen zu lernen.

2. Kapitel.

Am nächsten Morgen, gerade, als Ilse in die Wirtschaftsräume gehen wollte, kam Herbert, der vor dem Schloß dem Briefträger die Sachen abgenommen und sie durchstudiert hatte, noch einmal zurück.

Erstaunt blickte Ilse ihn an.

In den grauen Augen lag plötzlich ein so warmer Ausdruck, wie sie ihn noch nie bemerkt hatte.

„Dir ist etwas Gutes geschehen?" sagte sie in fragendem Ton.

„Ja. Ich erhielt eben einen Brief von Hans Lüders, aus London datiert. Der Brief muß irgendwo liegen geblieben sein, hätte schon vorgestern hier sein müssen."

„Wer ist Hans Lüders?" fragte Ilse.

„Habe ich dir nie von ihm erzählt?"

„Nie, du erzählst mir doch überhaupt nichts."

Herbert überhörte absichtlich die Bitterkeit der Antwort und entgegnete: „Das lag wohl daran, daß wir seit fünf, fast sechs Jahren voneinander getrennt waren. Hans ist ein wunderbarer Mensch, begabt aufs Höchste, liebenswürdig wie selten jemand. Er hat mit mir zu gleicher Zeit Jura studiert, schwankte dann, ob er nicht dauernd den bunten Rock vorziehen sollte, aber die juristische Laufbahn reizte ihn doch mehr. Gleich mir hat er als Assessor im Handelsministerium gearbeitet. Dann ist er nach London gegangen, wo er zu einer großen Firma in verwandtschaftlichen Beziehungen steht, hat sich dort eingearbeitet und ist dann gewissermaßen als Rechtsvertreter der großen Firma nach Kalkutta gegangen. Wiederholte, schwere Fieber-Niederlagen, unter denen seine Gesundheit gelitten hat, trieben ihn nach Europa zurück. Nun schreibt er mir, daß, wenn seine Gegenwart nicht störend wirkt, er gern für längere Zeit nach Kaltenborn kommen würde, betont aber ausdrücklich: Wenn sein Besuch meiner Frau nicht lästig wäre."

„Das ist ein ganz unnötiger Zusatz," bemerkte Ilse. „Jede Frau wird gern für den Freund ihres Mannes sorgen."

„Du hast dich gestern beklagt, daß du so viel allein bist," sagte Herbert. „Hans wird dazu verhelfen, daß du dich nicht mehr zu beklagen brauchst. Er ist ein Gesellschafter, wie man ihn sich nur wünschen kann."

„Wenn du es deinem Freunde überlassen willst, deiner Frau das Gefühl der Einsamkeit zu vertreiben, so wäre es besser gewesen, du hättest nicht geheiratet.

Weshalb hast du geheiratet? Weshalb hast du mich geheiratet? — Doch antworte lieber nicht, sage nur, wann dein Freund zu erwarten ist, damit ich meine Anordnungen treffen kann."

Und wieder vermied Herbert geflissentlich eine Antwort auf ihre bitteren Fragen.

„Er kann morgen kommen, kann aber auch schon heut eintreffen," sagte er. „Jedenfalls schickt er noch ein Telegramm, damit ich ihn an der Bahnstation begrüßen kann."

„Welches Gastzimmer soll ich für Herrn Lüders herrichten lassen?"

„Das beste, das wir haben, mit der Aussicht auf den Park."

Und wieder stieg es bitter in Ilse auf, als sie merkte, wie sorglich sich seine Gedanken um den Freund scharten. So warm konnte er empfinden, und nur sie spürte nichts von dieser Wärme.

„Ich werde alles im Lauf des Morgens besorgen lassen," sagte sie nur noch, „damit das Zimmer bereit ist, falls dein Freund heut eintrifft."

„Wo ist der Junge?" fragte Herbert plötzlich.

„Im Nebenzimmer. Er schläft."

Wie gern hätte sie jetzt Herberts Hand gefaßt und gesagt: „Komm, sieh dir den Liebling an," aber sie tat es nicht, hatte doch ihr Mann oft genug, wenn sie ihn zu dem Kinde mitnehmen wollte, entgegnet: „Ja, später, jetzt habe ich keine Zeit."

So selten hatte er Zeit für Frau und Kind.

Auch jetzt sagte er: „Ich bin eilig. Da will ich lieber seinen Schlaf nicht stören. Wenn ich zurückkomme, ist er ja in jedem Falle wach."

Er ging, und ein unheimliches Gefühl beschlich Ilse.

Wenn der Freund kam, bei dessen Namensnennung die Augen ihres Mannes einen warmen Ausdruck hatten, so würde sie vielleicht noch einsamer werden, als sie bisher gewesen war. Und es griff ihr ans Herz, daß ein ihr Fremder sehen und erkennen sollte, wie wenig sie ihrem Manne galt.

Nun — mochte es sein! Das Maß der Bitterkeit ihres Lebens war wohl noch nicht voll.

Sie ging in die Küche, in den Milchkeller und gab überall die nötigen Anordnungen für den Tag. Dann sorgte sie dafür, daß für die Bequemlichkeit des erwarteten Gastes alles tadellos ausgeführt wurde.

Wieviel mehr Freude hätten ihr diese Vorbereitungen gemacht, wenn sie sicher gewesen wäre, daß auch nur für Sekunden ein warmer Strahl aus ihres Mannes Augen sie getroffen hätte.

Bei Tisch sagte sie: „Herbert, willst du nicht selbst nachsehen, ob die Gastzimmer, — ich habe, da Herr Lüders doch längere Zeit hierbleiben will, zwei Zimmer für ihn eingerichtet, — keinen Mangel aufweisen? Den Geschmack und die Wünsche deines Freundes mußt du ja am besten kennen."

„Eine solche Prüfung von meiner Seite ist ganz unnötig. Ich habe noch nie irgendwo einen Mangel bemerkt, wenn du eine Sache in Händen hattest."

Das klang so anerkennend, und doch war es, als ob ein kalter Hauch an Ilse vorüberzog.

Wenn er den Arm um sie geschlungen und gesagt hätte: „Es wird ja alles gut sein, Kind," wäre sie glücklich gewesen.

„Da bis jetzt keine Nachricht gekommen ist," begann Herbert wieder, „so wird Lüders wohl erst morgen erscheinen. Ich muß jetzt zum Vorwerk reiten. Der Inspektor kommt erst heut abend spät zurück."

Inzwischen war es drei Uhr geworden.

Ilse schickte sich eben an, in den Park zu gehen, wo die Kinderfrau sich mit dem Kleinen aufhielt.

Es war heut draußen so sonnig und warm, daß sie ein weißes Kleid angezogen hatte.

Sie nahm eben den großen Gartenhut zur Hand, um ihn aufzusetzen, als die Kammerjungfer kam und meldete: „Gnädige Frau, ich habe einen Herrn in den Salon geführt der nach dem gnädigen Herrn fragte. Weil ich sagte, daß der gnädige Herr ausgeritten sei, bat er mich, ihn bei der gnädigen Frau zu melden."

„Hat der Herr keine Karte abgegeben?"

„Nein gnädige Frau. Er kommt vom Bahnhof her zu Fuß. Es ist ein Herr Lüders."

„Herr Lüders!" rief Ilse erstaunt, fast erschreckt, „das ist ja der Herr, den wir als Gast erwarten. Sage, daß ich sofort kommen werde. Ist denn Franz nicht zur Hand?"

„Er putzte gerade das Silber, gnädige Frau, aber er ist sofort fertig."

Aeußerlich ruhig, aber doch mit etwas Herzklopfen, betrat Ilse den Salon.

Dort stand, in Betrachtung eines Bildes versunken, ein hochgewachsener Mann in hellem Reiseanzug, mit dunklem, vollem Haar.

Als er sich jetzt, beim Oeffnen der Tür, schnell umwandte, sah Ilse in ein schmales, gebräuntes Gesicht mit braunen Augen. Ein dunkler Schnurrbart verdeckte die Oberlippe.

Schnell schritt ihr der Herr entgegen, verbeugte sich und sagte: „Hans Lüders, gnädige Frau, einer, den Tropenluft und Tropenhitze mit ihren Folgen etwas müde und schlapp gemacht haben, und der in deutscher Luft wieder Kräfte sammeln möchte. Bitte, zürnen Sie dem Eindringling nicht."

In seiner Persönlichkeit und in seinem Wesen lag etwas, das sofort gefangennahm.

Ilse streckte die Hand aus, um ihn zu begrüßen.

Er neigte sich über ihre Hand und küßte sie.

„Sie sind uns willkommen, sehr willkommen," sagte Ilse. „Ich bedaure nur, daß mein Mann augenblicklich abwesend ist. Da kein Telegramm eintraf, erwartete er Sie heute nicht. Ihr Brief hat auch jedenfalls Verspätung gehabt, da er erst heut früh hier eintraf. Es ist aber alles zu Ihrem Empfang bereit. Wie sind Sie denn eigentlich hierhergekommen?"

„Auf meinen eigenen Füßen, gnädigste Frau. Das Telegramm habe ich verbummelt, und der Weg vom Bahnhof aus durch den köstlichen, herbstlich gefärbten Wald erschien mir so lockend, daß ich mir auch jede telephonische Ansage des sehr liebenswürdigen Stationsvorstehers verbat. Der Weg durch diesen Buchenwald war ja auch so unsagbar schön. Mag man gesehen haben, was man will, mag man noch solange unter Palmen gewandelt sein, für einen Deutschen ist ein Buchenwald, ob im Frühlingsgrün, oder in herbstlicher Färbung, doch der schönste Anblick."

„Sie haben übrigens sicher noch nicht Mittagbrot gegessen," bemerkte Ilse. „Verzeihen Sie, daß ich nicht sofort daran dachte."

„Doch, gnädige Frau. Auf irgendeiner Station hatte ich eine halbe Stunde Zeit und kann nur dankbar anerkennen, daß mir ein vorzügliches Wiener Schnitzel zubereitet wurde."

„So will ich wenigstens schnell für Kaffee sorgen. Anderthalb Stunden können vergehen, ehe mein Mann zurückkommt. Ist er drüben, so hat dieser und jener ein Anliegen. Franz soll Ihnen sofort Ihre Zimmer zeigen. Er steht zu Ihrer Verfügung, soll vor allen Dingen sorgen, daß Ihr Gepäck baldigst geholt wird. In einer halben Stunde darf ich Sie wohl im Eßzimmer zum Kaffee erwarten."

„Gnädige Frau, Sie sorgen so überaus freundlich für einen fremden Eindringling."

„Der beste Freund meines Mannes ist für mich kein Eindringling."

Ilse klingelte, und als Franz erschien, folgte Lüders ihm zu den Gastzimmern.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Hoffnung auf Hoffnung geht zu Scheiter,
Aber das Herz hofft immer weiter;
Wie sich Wog' über Woge bricht,
Aber das Meer erschöpft sich nicht.

Rückert.

Mutter Lieses kleiner Schrank.

Eine wahre Geschichte aus dem Schwedischen.

Von B. Mann.

(Nachdruck verboten.)

Fräulein Charlotte von N., die in ihren jungen Jahren Hofdame am Hof der Prinzessin Sophie Albertine war, bewohnte schon seit langen Jahren zwei kleine Zimmer oben im Rentmeisterhaus in Stockholm. Ihre Aufwartung besorgte die Witwe Liese Romann, denn das Fräulein hatte die Mittel nicht, sich ein eigenes Dienstmädchen zu halten.

Auch Liese hatte bessere Tage gesehen. Sie war Fräulein Charlottes Zofe gewesen, und als diese ihre Stellung bei Hofe aufgab, verheiratete sich Liese mit einem Zollaufseher, der indessen bald starb, worauf Liese einige Stufen im Range fiel, Aufwärterin in einigen vornehmen Häusern und die Stütze des gnädigen Fräuleins für einige Stunden täglich wurde.

Fräulein v. N. zog sich mehr und mehr aus der Gesellschaft zurück, die sie gleichfalls nach und nach vergaß; und Liese stieg immer mehr im Vertrauen der alten Dame, die sie häufig bat, mit ihr den Kaffee einzunehmen, wobei alle die ehemaligen Triumphe der Gnädigen wieder an das Tageslicht gezogen wurden.

Ihren Vermögensverhältnissen nach war das Fräulein Mutter Liese gegenüber sehr freigebig, ja sie versprach ihr sogar, daß sie für ihre Zuverlässigkeit und Ergebenheit das Wenige erben sollte, was Fräulein Charlotte dermaleinst hinterlassen würde. Hieran war allerdings die eine Bedingung geknüpft, daß Liese in ihrem Eifer und ihrer Pflichttreue nicht erlahmen dürfe.

Aber ganz unvermutet erbte das gnädige Fräulein eines Tages 600 000 Reichstaler von einem Vetter in Amerika. Sie behielt ihre beiden kleinen Zimmer und fuhr fort, in der alten, mehr als einfachen Weise zu leben. Nur insofern stellte sich eine Veränderung bei ihr ein, als sie anfing, gegen sich und Lieschen geizig zu werden und daß diese nicht mehr zum Kaffee gebeten oder wie in alten Tagen durch eine Kleinigkeit aufgemuntert wurde.

Der Reichtum hatte sie sparsam gemacht. Dagegen erwachte das Interesse der Verwandten für sie plötzlich, und die „gute Tante Charlotte" wurde mit Besuchen, Geburtstags- und Weihnachtsgeschenken überhäuft. Früher war ihre Tür immer offen gewesen, denn niemand hatte sie besucht — jetzt dagegen hielt sie sie verschlossen. Man mußte klopfen, ehe sie öffnete, und dies dauerte oft sehr lange, denn sie hatte außer dem Schloß auch eine Kette anbringen lassen.

Die Zeit verging, und das Fräulein erkrankte sehr schwer. Liese wachte getreulich an ihrem Bett und sorgte rührend für sie. An ein Testament dachte die Kranke nicht mehr. Derartige Vorbereitungen vor dem Heimgang sind so wenig angenehm — und so starb das alte Fräulein Charlotte eines Tages, einzig und allein von Liese betrauert.

Am nächsten Tage kamen aber die Angehörigen und nahmen sich ihrer an. Sie bekam ein schwarzes Trauerkleid, schwarze Handschuhe und fünf Taler, in der Tat eine geringe Belohnung für dreißigjährige treue Dienste.

Unter den Erben entstand in den Tagen nach der Beerdigung ein Streit um die Nachlaßmasse, und es kam zu einem langjährigen Prozeß, der durch alle Instanzen ging und das Erbe wesentlich verringerte. Das Mobiliar des alten Fräuleins wurde auf der Auktion verkauft. Liese, die keine einzige Erinnerung an ihr Fräulein besaß, hatte es sich in den Kopf gesetzt, sich eine solche zu verschaffen, und nach vielem fruchtlosen Bieten bekam sie schließlich den Zuschlag für ihr Höchstgebot auf ein kleines, altmodisches Spind, „das dem gnädigen Fräulein zu Lebzeiten so besonders am Herzen gelegen habe".

Mutter Liese zog zu ihrer Tochter, die mit einem Briefträger verheiratet war, und suchte nach wie vor als Aufwärterin ihr Brot zu verdienen. Dann kamen aber schwere Tage, Mutter Lieses Kräfte nahmen mehr und mehr ab, der Schwiegersohn erkrankte, und Elend und Armut hielten ihren Einzug in das kleine, sonst so traute Heim.

Als das Geld zur Miete einmal fehlte, beschloß Liese, wenn auch blutenden Herzens, den kleinen Schrank zu verkaufen. Der Schwiegersohn wollte das Opfer allerdings nicht annehmen, die Alte blieb aber fest. Der Schrank wurde zu einem Antiquitätenhändler gebracht, der bessere alte Möbel aufkaufte. Als er dort war, erklärte der Händler, daß er das alte Möbel nicht kaufen könne, da es zu schlecht erhalten sei, und die Wiederherstellungskosten zu teuer würden. Er erbot sich aber, den Schrank bei sich stehen zu lassen und kommissionsweise in Verkauf zu übernehmen.

Es meldete sich aber kein Käufer. Zwischen dem Schwiegersohn und Mutter Liese wurde nicht weiter über den Schrank gesprochen, die Alte war aber froh bei dem Gedanken, ihn noch zu besitzen, wenngleich sie ihn nur selten sah.

Einen zufälligen kleinen Verdienst erhielt sie durch einen Auftrag, den ihr die Frau eines Magistratsbeamten erteilte. Sie bestellte bei Mutter Liese Strümpfe für ihre zahlreichen Kinder. Dadurch kam Mutter Liese häufiger in das Haus des Beamten und bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß der Hausherr sich in seinen Mußestunden mit Tischlerarbeiten beschäftigte. Eines Tages sah sie zufällig, daß er einen alten Schreibtisch neu auspolierte.

„Auf diesen Schreibtisch würde mein Schrank passen!" rief die Alte aus.

„Welcher Schrank?" fragte der Beamte.

Liese beschrieb ihn.

Der Beamte ging zu dem Antiquitätenhändler, besah den Schrank und kaufte ihn von Liese für zwanzig Reichstaler — wohl viermal mehr, als sie je verlangt hätte. Sie konnte es aber nicht hindern, daß eine oder zwei Tränen an ihren runzligen Wangen niederrannen, als sie von ihrem lieben Schrank Abschied nahm und nach Hause eilte, um ihrem Schwiegersohn das große Kapital zu überbringen.

Kurze Zeit darauf begann der neue Besitzer das alte Möbel aufzufrischen. Die alten, wurmstichigen Füße waren so beschädigt, daß sie durch neue ersetzt werden mußten. Er nahm drei von ihnen ohne weiteres fort, als er aber bei dem vierten war, fiel der ganze Boden nieder und legte ein geheimes Fach bloß. Und in demselben fand er — nicht weniger als hundert holländische Dukaten.

Wer hat sie dorthin gelegt?

Keiner wußte es. — Wessen Eigentum waren sie?

Natürlich das Eigentum des jetzigen Schrankbesitzers.

Dieser dachte aber anders. Er sagte, daß Mutter Liese sie haben solle. Ich werde sie umwechseln und ihr den Betrag in gangbarer Münze zustellen. — So geschah es.

Eines Tages ging der brave Finder nach der nördlichen Vorstadt hinaus, wo Mutter Liese wohnte. In einem kleinen, unansehnlichen Hause traf er sie und ihre Kinder und entwarf seinen Plan. Zweihundert Reichstaler sollten zu den notwendigsten Einkäufen für